

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thurn und Taxis frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 27.

Sonntag den 1. Februar 1891.

IX. Jahrg.

**Für die Monate Februar und März**  
kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 1 Mark 34 Pf.

Alle, welche sich bisher die „Thorner Presse“ noch nicht anschafften oder statt derselben ein minderwertiges Blatt, laden wir zu einem Probe-Abonnement hiermit höflichst ein.

Bestellungen nehmen sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst entgegen.

Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 204.

## Politische Tageschau.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ glaubt ihrerseits die Nachricht, welche umläuft, bestätigen zu sollen, daß die deutschen Unterhändler in Wien eine Herabsetzung des Getreidezolles auf 3 1/2 Mark angeboten hätten. Diese Nachricht klingt wenig glaublich. Die gewaltige Mehrheit des Reichstages hat allen Gedanken an eine Durchlöcherung unseres Zollsystems eine sehr energische Abfertigung zuteil werden lassen. Die Sozialdemokratie im Bunde mit dem Freisinn hat eine schwere Niederlage erlitten, und den verbündeten Regierungen ist nicht der geringste Zweifel darüber geblieben, auf welche „Genossen“ sie zu zählen haben, wenn sie die Getreidezölle dem österreichischen Handelsvertrage zum Opfer bringen wollen. Wie man angesichts dieser Thatsachen Gerüchte in Umlauf setzen kann, welche die Reichstags-Mehrheit als einen Beweis von Nichtachtung empfinden mußte, ist unbegreiflich. Graf Taaffe hat das österreichische Abgeordnetenhaus unerwartet aufgelöst. Daß die Hoffnung dabei mitwirkte, in der Wahlbewegung erhebliche Vortheile und Begünstigungen, welche man den deutschen Reichstagen abgerungen habe, verwerthen zu können, scheint durchaus nicht ausgeschlossen; daß aber der deutsche Reichstagsler so weit entgegenzukommen geneigt sei, halten wir für ausgeschlossen. Zur Beruhigung der deutschen Land- und Forstwirtschaft und aller Erwerbskreise ist ein klares Dementi der Gerüchte, welche von Wien her ausgestreut werden, dringend notwendig.

Die Landgemeindeordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses beschloß gestern in der Frage der zwangsweisen Zusammenlegung von Gemeinden, daß die endgiltige Entscheidung darüber, ob die Eingemeindung im öffentlichen Interesse erforderlich sei, dem Staatsministerium zustehen soll. Ein öffentliches Interesse soll nur als vorliegend anzusehen sein, 1) wenn Landgemeinden oder Gutsbezirke ihre öffentlich rechtlichen Verpflichtungen zu erfüllen außer Stande sind; 2) wenn die Zerstückelung eines Gutsbezirks dessen Umwandlung in eine Landgemeinde oder dessen Zuschlagung zu einer oder mehreren Landgemeinden notwendig macht; 3) wenn infolge örtlich verbundener Lage mehrerer Landgemeinden oder von Gutsbezirken oder von Theilen derselben mit Landgemeinden ein erheblicher Abwehrstreit der kommunalen Interessen entstanden ist, dessen Ausgleichung auch durch Bildung von Verbänden im Sinne der §§ 126 ff. nicht zu erreichen ist.

## Errungen.

Novelle von Elisabeth Arnold.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Man schickte eiligst zur Stadt, um ärztliche Hilfe herbeizurufen und noch ehe der Graf zurückkehrte, war von den Aerzten noch im Entstehen begriffene Krankheit erkennen zu können.

Am anderen Morgen war die Bewohnerschaft des Schlosses in größter Aufregung und gespannt auf die Aussage der Aerzte, die jeden Augenblick eintreffen mußten.

Endlich fuhr die Wagen vor und der alte Hausarzt Dr. Berg von Hohenstein mit seinem jungen Assistenten ging dahin, das Haus zu betreten. Ihre Diagnose ergab sich, daß sich, hervorgerufen wahrscheinlich durch eine größere Aufregung oder Erkältung, ein heftiges Nervenfieber entwickelt werde. Und so kam es.

Niemand ahnte, was die Ursache gewesen, auch Adele ahnte nicht, daß sie die direkte Veranlassung für die heftige Krankheit ihrer Schwester gewesen. Und dennoch, als sie Elsa so schwer leiden sah, reute es sie, sie so schändlich hintergangen zu haben.

Früh und spät sprach Elsa in ihren Fieberphantasien immer von der Moosbank nahe der Waldmühle und von dem Mann, der sie dorthin schleppen wolle, um sie in den rauschenden Wald zu stützen.

Adele erschrak anfangs, als sie solche Worte aus dem Munde ihrer Schwester vernahm; doch später beruhigte sie sich bei dem Gedanken, daß es sich ja nur um Phantasien handle, und so natürlicher gerade dahin schweifen, als die Moosbank von jeder Elsas Lieblingsplätzen gewesen war. Woher sollte die Schwester auch ahnen sollen, daß sie dort mit Gerhards ein Stellbildnis gehabt hatte?

Drei Wochen waren vergangen. Herber war zu einem

Einer „Berliner Korrespondenz“ zufolge wäre die Vorlegung der Novelle zur Militär-Strafprozessordnung an den Reichstag noch in dieser Session zu erwarten. Es heißt, jede Unterlegung einer Straftat solle künftig in die Hände eines Auditeurs gelegt und ein solcher jedem Regiment bzw. selbstständigen Truppentheile zugetheilt werden.

Der Druck, unter dem nach Ansicht des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus die Juden „seufzen“, wird bezüglich Stettins der „Pommerschen Reichspost“ zufolge trefflich gekennzeichnet durch die Thatsache, daß die jüdische Bevölkerung Stettins etwa 2 1/2 Prozent der Gesamtbevölkerung, die Zahl der jüdischen Stadtverordneten dagegen beinahe 10 pCt. der Stadtverordneten überhaupt ausmacht.

In Kolonialkreisen ist man der Ansicht, daß gegenwärtig wieder Unterhandlungen zwischen Deutschland und England schweben. Inbezug auf die Entschädigung Königshergs hat bekanntlich der Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft den sonderbaren Vorschlag gemacht, noch einmal die englische Regierung um Erhöhung der abgemachten Entschädigungssumme von 500 Tsd. zu ersuchen. Es wird angenommen, daß eine jener bekannten Kompensationen im Werke ist, welche es ermöglichen, von Großbritannien eine größere Summe zu erhalten. Vielfache Andeutungen weisen auf Südwest-Afrika hin. Es mag aber noch daran erinnert werden, daß die Verhandlungen über die Abgrenzung von Kamerun nach Nordwesten hin noch nicht zum Abschlusse gekommen sind. Wie es heißt, wären zu einer Vereinbarung dort neuerdings Schritte geschehen. Da wir bisher meist die Nachrichten gewesen sind, wäre es wahrscheinlich, daß wir dort die englischen Ansprüche anerkannt haben und so die Kompensationspolitik ins Spiel kommt, welche die Vergabe einer weiteren Summe mit sich bringt.

Ueber neue Kämpfe in Deutsch-Ostafrika berichtet die „Köln. Ztg.“ in nachstehender Meldung aus Sansibar vom 3. d. Mts.: Im Hinterlande von Lindi (im südlichen Theile des Schutzgebietes) hat zwischen dem Expeditionskorps der Leutenants Ramsay und v. Rzewitz und den Yaos ein Treffen stattgefunden, in dem letztere geschlagen wurden. Auf deutscher Seite sind vier Tote und sechs Verwundete. Eine Verfolgung war wegen des Urwaldes, in den die Yaos flohen, unmöglich. Ramsay ist selbst soeben hier eingetroffen.

Vor Jahren, bald nach dem deutsch-französischen Kriege, wurden in allen Militärschulen Frankreichs Lehrstühle für Deutsch errichtet, und verschiedene Kriegsminister haben zu wiederholten Malen erklärt, alle Offiziere der Armee, welche nach 1873 und 1874 ernannt worden seien, sprächen geläufig deutsch; die des Generalstabes beherrschten die Sprache vollständig, welche, wenn sie sonst auch nicht beliebt ist, doch allgemein als die europäische Militärsprache in dem gleichen Sinne anerkannt wird, wie Englisch für die internationale Sprache der Seeleute gilt. Nun stellt sich nicht plötzlich, aber doch in einem Falle, welcher allgemeines Aufsehen erregt, nämlich beim Empfange des russischen Touristen Lieutenant Winter, der, weil er nur deutsch und russisch verstand, sich nirgends mit französischen Offizieren verständigen konnte, offenkundig heraus, daß es um das Deutschsprechen unter den

Manöver kommandirt und hatte von den Vorgängen im Schlosse keine Ahnung.

Adele saß oft stundenlang am Krankenlager ihrer Schwester und suchte durch aufopfernde Pflege ihre Schuld zu sühnen und damit ihr Gewissen zu beruhigen. Jetzt, nachdem das Interesse für Gerhards - Liebe konnte man es bei einer so gleichgiltigen Natur, wie sie Adele besaß, nicht nennen - nach und nach erloschen, bemächtigte sich ihrer ein anderes Gefühl, das der Dankbarkeit für den alten Dr. v. Berg, den sie für den Lebensretter ihrer Schwester ansah.

Elsas Genesung machte rasche Fortschritte; der Doktor hatte nur noch völlige Ruhe und strengste Diät verordnet. Die Gefahr war vollständig beseitigt.

Der Arzt plauderte gern, nachdem er bei Elsa ein Viertelstündchen verweilt hatte, gemüthlich beim Frischschoppen mit dem alten Grafen. Diesem fiel es in letzter Zeit auf, daß der Doktor stets bei Erwähnung Adels ganz besonderes Interesse bekundete und es dauerte nicht lange, so hatte er dessen Herzenszustand erkannt. Nachdem der Graf auch von seiner Tochter Gewißheit erlangt hatte, daß sie nicht abgeneigt sei, die Gemahlin des Arztes zu werden, machte er kurzen Prozeß und hieß seinen alten Freund und Rathgeber, den Geheimen Sanitätsrath Dr. Berg von Hohenstein, der ebenfalls viele und angesehene Ahnen zu verzeichnen hatte, eines Morgens, als er wieder zum Besuch erschien, als seinen lieben Schwiegersohn herzlich willkommen.

Demselben Tag noch schrieb Adele an Gerhards Herber die wenigen Worte: „Ich bin verlobt. Suchen Sie mich zu verzeihen.“

Gerhard erhielt diesen Brief, als er eben sein Pferd besteigen wollte, um nach fünfwöchentlicher Abwesenheit von D. endlich wieder einmal das Schloß Wartenberg zu besuchen. Hastig ergriff er das Schreiben, erkannte er doch an der Handschrift die Züge seiner Adele. Er öffnete - aber wie vom Blitze getroffen stand er da, immer und immer wieder die

Kriegsministern der Republik ähnlich bestellt ist, wie um den letzten Gamaschenknochen des Marschalls Leboeuf. Die Lehrstühle für Deutsch existiren noch, aber im französischen Heere ist zu keiner Zeit so wenig deutsch gesprochen worden und getrieben worden, wie grade gegenwärtig. Das wäre voraussichtlich noch lange so fortgegangen, wenn nicht die Geschichte mit dem Lieutenant Winter dazwischen gekommen wäre, aus der man die Lehre gezogen hat, daß Deutsch nicht nur zur Verständigung mit den Deutschen und dazu notwendig ist, um der deutschen Militärlitteratur zu folgen, sondern daß es auch gegebenenfalls im Verkehr mit den russischen „Bundesgenossen“ sehr nützlich werden kann. Also, es muß ein neuer Anlauf genommen werden, um ernsthaft an die Erlernung des Deutschen zu gehen. In diesem Sinne sind bereits Ordres an die kommandirenden Generale und an die Direktoren der Militärschulen ergangen.

Vier französische wissenschaftliche Expeditionen, die unter der Leitung des französischen Gelehrten Girard stehen, werden mit Genehmigung der russischen Regierung zur Zeit der Moskauer französischen Ausstellung in Rußland auf ökonomischen und industriellen Gebiete Forschungen anstellen. Jede Expedition besteht aus fünf Gliedern. Die erste Expedition soll sich in Kleinasien, Neurasien, Westasien, dem Kaukasus und der Krim mit dem Zustande der dortigen Landwirtschaft und industriellen Gebiete beschäftigen. Die zweite Expedition soll sich in Nordrußland, das Wolgagebiet, die baltischen und polnischen Provinzen übernehmen. Die beiden andern Expeditionen werden sich mit Studien über die Industrie im Moskauer und im Wolger Rayon beschäftigen. Diese Studien sollen als Vorarbeiten für den Abschluß eines neuen russisch-französischen Handelsvertrages dienen.

Infolge der Kündigung des spanisch-französischen Handels- und Schifffahrtsvertrags durch Frankreich hat Spanien am Donnerstag den Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Oesterreich-Ungarn gekündigt. In dem Kündigungsschreiben drückte die spanische Regierung den Wunsch nach einer neuen Regelung der handelspolitischen Verhältnisse aus. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, wird dem Wunsche von Seiten Oesterreich-Ungarns entsprochen werden.

In Lissabon sind brasilianische Depeschen eingetroffen, die ungünstiges über den Zustand des Landes unter der militärischen Diktatur melden. Nach dem „Jornal do Commercio“ seien zehntausende Quadratmeilen Landes an Fonseca Schützlinge, sowie an die bisherigen Minister verschont worden, welche sich dadurch außerordentlich bereichert hätten. So hätte der Ackerbauminister die besten Kronländereien der Provinz San Paulo seinen Freunden und Verwandten gegeben, unter letzteren hätte der Bruder des Ministers und der Direktor einer Bank hunderttausend Hektare für 50 000 Pfund erhalten, welche die Bank alsbald für den siebenfachen Preis verkaufte. Dasselbe that behauptet, enorme Summen, sowie Geschenke in Form von Subventionen für Fabriken, Molkereien und Bankanstalten seien an allerlei „Parasiten“ verschickt worden.

Ein über Mexiko eingegangenes Telegramm des „Reuterischen Bureaus“ vom Donnerstag besagt, die Bemühungen des englischen Konsuls in Lima (Peru), zwischen dem Präsidenten Balmaceda und dem Kongreß zu vermitteln, seien

wenigen Zeilen durchlesend. Er befahl seinem Diener, das Pferd abzusetzen, da er eine wichtige Nachricht erhalten habe, die ihn für einige Stunden an das Haus fesseln, und eilte dann auf sein Zimmer.

Rastlos ging er auf und nieder; er vermochte es noch gar nicht zu erfassen. War es denn möglich? Hatte er denn recht gelesen? Adele verlobt - er sollte sie zu vergessen suchen? Konnte sie, die ihm noch vor kürzester Zeit ewige Treue geschworen, so schnell dieses Gelöbniß brechen? Und doch war es so; hier stand es ja klar und deutlich, ein Zweifel konnte nicht mehr obwalten.

„Das ist die gerechte Strafe des Himmels!“ rief er aus. „Ich wollte das unschuldigste, holdste Wesen der Welt betrügen und bin nun selbst der Betrogene!“

Ein tödtlicher Haß blitzte aus seinen Augen, er wollte sich rächen. Er wollte Adele zeigen, daß er nur sein Spiel mit ihr getrieben habe und die wahre Liebe nur für Elsa bewahrt habe. Sie durfte nicht wähen, daß sie, die Stolz, Hochmüthige, im Stände war, ihn zu vernichten. Er wollte zurückkehren, wollte Elsa zu Füßen fallen, um von ihr Verzeihung zu erbitten, wenn er sie in letzter Zeit vernachlässigt habe; ahnte er doch nicht, daß sie die Szene an jenem verhängnißvollen Abend mit angesehen hatte. Er erhoffte Vergebung; war sie doch ein Kind, das dem Manne, der sich vor ihm beugt, nicht widerstehen konnte, wie er meinte.

Er beschloß, den Weg nach dem Schlosse zu Fuß zu unternehmen.

Es war heute der erste Tag, an dem Elsa das Krankenzimmer verlassen durfte. Sie fühlte sich noch sehr schwach; der junge Dr. Wangenheim bot sich deshalb als Stütze des Fräuleins an, was Elsa dankbar angenommen hatte. So auf seinem Arm gelehnt, ging sie hinunter in den Park.

Elsa athmete hoch auf; war es doch seit fünf Wochen das erste Mal, daß sie wieder in die freie, frische Luft kam. Sie gingen wohl einige Minuten auf und ab, als

gescheitert. Die Regierungstruppen weigerten sich, gegen die Aufständischen zu kämpfen. In einem zweiten Telegramm heißt es, die chilenische Regierung ziehe ihre Truppen in Santiago und Valparaiso zusammen, es sei in den nächsten Tagen ein Zusammenstoß zu erwarten.

### Deutscher Reichstag.

55. Plenarsitzung vom 30. Januar.

Die 2. Beratung des Etats wird mit dem Spezialetat der Justizverwaltung fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Buelow-Behrenberg (Centrum) bittet, eine Reform des Strafrechts in Erwägung zu nehmen. Diese Reform sei nöthiger, als der weitere Ausbau der Reichsgerichte. Die Trennung der Strafrechtsprechung von der Strafvollstreckung ist ein Krebsgeschwür für unsere Justiz. Dabei überwiegen kurzzeitige Freiheitsstrafen, die mehr schaden, als nützen. Am deutlichsten zeigt sich das in der Thatfache, daß in den letzten 5 Jahren in Deutschland 7 Millionen Menschen bestraft worden sind. Auch die bedingte Verurtheilung sollte hierbei in Erwägung gezogen werden.

Abg. Voedel (Antisemit) hält den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs für eine große Gefahr des ländlichen Grundbesitzers, da er die Verschuldung des Bodens befördere und einseitige Kapitalisten-Interessen verfolge, auch neue Verschuldungsformen für den Grundbesitz einführe. Unsere Parole für die Zukunft muß heißen: „Nicht mehr Verschuldung, sondern Verminderung der Schulden.“ Auch eine Reform der bestehenden Gesetze ist nöthig, namentlich der Rechtsanwalts-Gebührenordnung, die seit 10 Jahren verjüngert wird und in der besonders die Zulassung einer Vereinbarung beseitigt werden muß, da sonst der Rechtsanwalt zum Handelsmann wird. Die Civilprozeßordnung bedarf ebenfalls einiger Änderungen; besonders sollte die Möglichkeit der Verfassung des Armenrechts beschränkt werden. Nicht weniger revisionsbedürftig ist das Strafgesetzbuch. Die Kluft zwischen dem gelehrten Richter und dem Volksbewußtsein erweitert sich durch die jegliche Rechtsprechung immer mehr. Besonders übertrieben erscheint die Anwendung des Beleidigungsparagraphen, die schließlich die Presse in das Zeitalter der Censur zurückführt. Man kann jetzt in der Presse schon nicht mehr gegen den Wucher vorgehen, ohne sofort einen Beleidigungsprozeß auf dem Halbe zu haben. Und doch nimmt der Wucher unter allerlei Formen, z. B. unter der des Einflusses, immer mehr überhand. Das Wuchergesetz bedarf einer Erweiterung nach dem Volksbewußtsein. Und wie wird das Gesetz von den Gerichten gehandhabt? Einem verurtheilten Wucherer hat man mildere Umstände mit der Begründung zugebilligt, daß derselbe sich von Jugend auf in Anschauungen bewegt habe, die ihm die Uebervertheilung der Nebenmenschen nicht als etwas Verwerfliches erscheinen ließen. (Hört!) Einem Fälscher billigt man mildere Umstände zu, weil er sich in jerrütteten Umständen befand. Was soll man dazu sagen, wenn der Oberstaatsanwalt Schlippe in Darmstadt jede Beleidigung eines Juden von Amts wegen verfolgen läßt, indem eine Gefährdung des öffentlichen Interesses durch antisemitische Agitation supponiert wird. Da hört denn doch alles auf! So weit muß es kommen, damit dem Volke endlich die Augen aufgehen. Nur wenn wir die Gesetze reformieren, kann sich die Zukunft Deutschlands erfreulich gestalten.

Staatssekretär v. Dohlschlager: Beschwerden über Einzelfälle gehören nicht hierher, sondern in die Landtage der betr. Staaten. Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs habe noch garnicht die Genehmigung der verbündeten Regierungen erhalten. Bezüglich der Frage der bedingten Verurtheilung bedarf es noch weiterer Vorbereitungen, um derselben praktisch nahe zu treten. Ebenso verhält es sich mit der Trennung von Strafrecht und Vollzug.

Abg. Klemm-Sachsen (kons.) vermahnt die Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs gegen die Angriffe des Abg. Voedel. Gelehrtenrecht und Volksbewußtsein würden in den verschiedenen Stadien der Beratung ausgeglichen werden müssen.

Abg. Heine (Soziald.): Herr Voedel scheint auf ziemlich reaktionärem Standpunkt zu stehen. Der schlimmste Wucher werde von den städtischen Leihhäusern getrieben. Recht sei gewöhnlich nur das, was den Wünschen der zur Zeit herrschenden Klasse entspreche.

Abg. Stadthagen (Soziald.) beklagt sich darüber, daß in Sozialistengesetzen in einer zu weitgehenden Weise von der Bestimmung Gebrauch gemacht werde, wonach gewissen Beamten die Beantwortung einzelner Fragen im dienstlichen Interesse untersagt werden kann. Es wäre gut, wenn diese Bestimmung beseitigt würde. Staatsanwälte anzuklagen fehle es heut zu Tage an jeder Möglichkeit, zumal da in Preußen die höheren Gerichtsstellen mit früheren Staatsanwälten besetzt werden. Auch auf dem Gebiete des Strafvollzugs herrschen große Uebelstände. So werden politischen Gefangenen in Plözensee eiserne Masken angelegt, die ihnen das Athmen erschweren. Beschwerden hierüber waren bis jetzt erfolglos.

Staatssekretär v. Dohlschlager: Es sind beim Reichskanzler keine Vorcommissionen bekannt geworden, welche eine Aenderung des Untersuchungsrechts der Behörde gegen die Zeugenvernehmung ihrer Beamten nöthig erscheinen ließen. Die übrigen Fragen des Vorredners sind Sache der Einzelstaaten, können demnach hier nicht erledigt werden.

Abg. Sahn (kons.) bedauert, daß im neuen bürgerlichen Gesetzbuch das Wasserrecht nicht bearbeitet ist. Die Materie sei zu wichtig, um sie der polizeilichen Regelung zu überlassen.

Staatssekretär v. Dohlschlager theilt mit, daß der Bau des Reichsgerichtsgebäudes in anschlagmäthiger Zeit und den anschlagmäthigen Kosten fertiggestellt werden wird, wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten.

Der Justizetat wird bewilligt. Es folgt Weiterberatung des Postetats. Abg. Dr. Hartmann (kons.) bittet um Erhöhung der Gehälter der Postdirektoren.

junger Arzt, sich mit ihr auf eine nahegehende Bank niederzusetzen, um auszuruhen. Der Spaziergang hatte sie mehr ermüdet, als sie erwartet.

Es war einer jener herrlichen Oktobertage, an dem sich die Natur noch einmal in ihrer ganzen Pracht und Herrlichkeit zeigen will, bevor sie den Winterschlaf antritt.

Kein Lüftchen regte sich, balsamisch erfüllte der Duft der Herbstblumen die Atmosphäre und fröhlich zwitscherten die Vögel, sich ihres Daseins freuend.

Gerhard war inzwischen bis an das Thor des Schlosses gelangt; von hier aus konnte er die Bank, auf der die beiden jungen Leute saßen, deutlich erkennen.

War es denn Wahrheit oder trieb heute ein böser Kobold sein Spiel mit ihm? Sah er nicht dort Elsa im Arme eines fremden Mannes ruhen? Er eilte unbemerkt dorthin. Ja, es war Wirklichkeit; hier lag Elsa, vom Gotte Morpheus besiegt, im Arme des Dr. Wangenheim. Dieser hatte ein Plaid, das er zur Vorsicht mitgenommen, um Elsas Schulter geworfen.

Wie durfte der Recke sich das erlauben? Hatte er irgend ein Anrecht auf sie? Gerhard konnte allerdings nicht das bleiche Gesichtchen der Schlafenden sehen, sonst hätte er wohl bemerken müssen, daß er es mit einer Rekonvaleszentin zu thun hatte. Er eilte davon, fest entschlossen, Genugthuung zu verlangen.

Elsa war nach einiger Zeit erwacht und Wangenheim geleitete Elsa auf ihr Zimmer, wo sie der Graf mit größter Zärtlichkeit empfing. Der Doktor entschuldigte sich, fortzueilen zu müssen, da ihn ein Schwerkranker in D. erwartete.

Bevor Wangenheim ging, rief ihn Elsa noch einmal zu sich, streckte ihm ihre schmale, weiße Hand entgegen und sagte, ihre Worte mit einem Blick begleitend, der ihm die höchste Seligkeit verlieh: „Ach danke Ihnen für die große Wohlthat, Doktor, die Sie mir heute erwiesen; darf ich auch fernerhin auf Ihre Güte hoffen?“

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wlib-kons.) wünscht die Postagenten besser gestellt.

Staatssekretär v. Stephan: Dieselben würden bei geeigneten Gelegenheiten unterstützt, namentlich in Krankheitsfällen. Redner giebt eine Uebersicht der Erweiterungen und Verbesserungen im Telegraphendienst, von denen die wichtigste die direkte Verbindung zwischen Berlin und Rom sei. Aus einem Wasserfall des Redar soll eine Uebertragung von 300 Pferdekräften zu telegraphischen Zwecken geschehen.

Abg. Dr. Bamberg (deutschfrei.) konstatiert, daß die Ausfuhr nach Ostafrika 1 1/2 Millionen betrug, während wir 900 000 Mk. für Dampfersubventionen aufwendeten. Diese Thatfache werde überspannten Hoffnungen auf weitere Subventionen Zügel anlegen.

Das Ordinarium des Postetats wird bewilligt. Im Extraordinarium werden die für Krefeld und Kolmar eingestellten Raten für Postgrundstücke bewilligt, gegen die Anträge der Kommission. Im übrigen wird dasselbe nach den Anträgen der Kommission bewilligt. Ebenso die Einnahmen.

Eine Reihe von Petitionen wird der Regierung als Material überwiesen, andere durch die Tagesordnung für erledigt erklärt.

Die 2. Beratung des Postetats ist hiermit erledigt.

Es folgt der Etat der Reichsdruckerei. Abg. Schmidt (Soziald.) führt Klage, daß in der Reichsdruckerei die Löhne für die Setzer nur 18 Mk. betragen, also pro Woche 7,50 Mk. weniger, als in den Privatdruckereien. Trotz der großen Arbeitslosigkeit unter den Setzern mache man in jener Druckerei Ueberstunden; man sollte lieber Arbeitslose einstellen und den Tarif des allgemeinen deutschen Buchdruckerereins einführen, den auch der Handelsminister gelobt habe.

Geh. Oberpostath Fischer: Die Löhne in der Reichsdruckerei seien höher als die in den Privatdruckereien und sind die Arbeiter zu Sonntagsarbeit nicht verpflichtet. Ueberstunden werden nur im Nothfalle verlangt.

Abg. Singer (Soziald.): Ueberstunden und Sonntagsarbeit seien ein Uebelstand, der schwer von den Arbeitern empfunden werde. Man hat einzelne Arbeiter zu Beamten gemacht und als solche müssen sie Sonntags ohne Entschädigung Ueberstunden machen. (Hört, hört!)

Oberpostath Fischer betont, daß ein Zwang zur Sonntagsarbeit nicht ausgeübt wird. Betriebsbeamtenstellen seien nicht neu eingerichtet, sondern nur soweit erhalten, als sie vom Reiche übernommen worden sind mit der Anstalt. Beamte, welche Sonntagsarbeit verrichten, erhalten dafür jährlich eine einmalige Remuneration.

Der Etat der Reichsdruckerei wird genehmigt.

Nächste Sitzung: Dienstag. Tagesordnung: Handfeuerwaffen-Gesetz; Etat (Auswärtiges Amt); Schutztruppengesetz. Schluß 5 1/2 Uhr.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar 1891.

— Kaiser Wilhelm erteilte den Auftrag, heute, am Sterbetage des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich auf den Sarg desselben einen Kranz mit der Widmung: „Dem treuen Freunde — Kaiser Wilhelm II.“ niederzulegen.

— Der Erzherzog Eugen von Oesterreich traf heute Vormittag 11 Uhr in Potsdam ein und begab sich zu Wagen nach der Friedenskirche, wo derselbe zunächst im Mausoleum am Sarge weiland des Kaisers Friedrich einen Lorbeerkranz mit Schleife niederlegte und dann in der Gruft weiland des Königs Friedrich Wilhelm IV. ein stilles Gebet verrichtete.

— Die „Kreuzzeitg.“ will die Nachricht, daß Graf Waldersee von der Spitze des Generalstabes zurücktrete, noch nicht recht glauben. Nach den Informationen der „Post“ scheint sich dagegen die Nachricht zu bestätigen. Graf Waldersee verläßt den einflußreichen Posten, den er als Chef des Generalstabes seit dem Rücktritt Moltkes inne gehabt hat, und tritt in die Reihe der kommandirenden Generale. Daß hier etwas anderes und etwas mehr vorliegt, als ein Personenwechsel, ist zweifellos. An Gerüchten, daß die Stellung des Grafen Waldersee erschüttert sei, hat es in der Zwischenzeit nicht gefehlt, aber gerade in den letzten Monaten waren diese Gerüchte verstummt. Ob wirklich die Erfahrungen der letzten Manöver den Anstoß zu Erörterungen gegeben haben, deren Ergebnis in dem Rücktritt des Grafen v. Waldersee vorliegt, wird man jetzt vielleicht erfahren; vorausichtlich wird die Wahl des Nachfolgers des Grafen Waldersee einigen Anhalt zur Beantwortung dieser Frage geben. Als solcher wird von verschiedenen Seiten neuerdings wieder der kommandirende General des sechszehnten Armeekorps Graf Haeseler genannt.

— Ueber die Gründe des Rücktritts des Generals von Leszynski vom Kommando des 9. Armeekorps werden allerlei Gerüchte kolportirt, die jedoch der Begründung entbehren. In das Reich der Fabel gehört insbesondere die Meldung, daß der General wegen seines Verhältnisses zum Fürsten Bismarck und namentlich wegen des Erscheinens des Fürsten auf dem kürzlich vom General gegebenen Ballfeste zur Einreichung seines Abschiedsgesuches veranlaßt worden wäre. Wahr ist allein, daß der General als Mann der That und Offizier von hohen Ver-

Er wollte ihre Hand an seine Lippen ziehen, schnell genug besann er sich aber und sagte mit tiefem Ernst:

„Komtesse, es wird mir eine heilige und angenehme Pflicht sein, Ihren Wünschen stets nachzukommen!“

Als sich die Thür hinter Wangenheim geschlossen und dieser, vom Grafen bis an das Thor des Schlosses geleitet, davon eilte, sah Elsa ihm lange nach. Er war war doch ein ganzer Mann, so wie sie ihn sich in ihren Träumen ausgemalt hatte: energig, mächtig in seinem ganzen Auftreten, nicht der gekünstelteste Gesellschaftler, nicht von der oberflächlichen Natur, wie sie es von den meisten im Schlosse verkehrenden Kavaliereu gewohnt war. Unwillkürlich zog sie einen Vergleich zwischen ihm und Gerhard Herder; und wie erbärmlich kam ihr jetzt dieser Mensch vor. Hatte sie denn überhaupt jemals Liebe zu ihm haben können? Nein, das war keine Liebe gewesen, das war nur geschmeichelte Eitelkeit, daß sie, die jüngere Tochter des Hauses, obgleich an Schönheit, wie sie meinte, ihrer Schwester nicht gleichkommend, die Bevorzugtere sein sollte. Jetzt erst erkannte sie, was wahre Liebe ist; wenn Alfred, so hieß der junge Arzt, ihr Leben von ihr verlangt hätte, gern hätte sie es ihm geopfert; machte er es ihr doch neu werth.

Wangenheim war eben im Begriff, seinen an der Chaussee haltenden Wagen zu besteigen, als ihm ein Fremder in den Weg trat; es war Gerhard Herder.

„Mein Herr,“ sagte dieser, „meine Ehre verlangt Genugthuung von Ihnen. Sie haben ein Mädchen, auf das ich ein Anrecht habe, denn Sie hat mir ihr Wort gegeben, die Meine zu werden, kompromittirt. Sie haben es gewagt, Elsa von Wartenberg in Ihre Arme zu ziehen.“

„Unerschämter,“ rief Wangenheim heftig hervor, „wie dürfen Sie sich unterstehen, einen derartigen beleidigenden Verdacht zu äußern. Aufklärung werde ich Ihnen nicht geben, das verbietet mir meine Ehre; aber Genugthuung sollen Sie, wer Sie auch sein mögen, erhalten. Wenn Sie eine solche nicht provozirt hätten, mächte ich doch darauf dringen, da Sie es

diensten beim Fürsten Bismarck in Ansehen steht, was nicht verwundern kann, wenn man einerseits daran denkt, daß mit dem Namen des Generals große kriegerische Ereignisse verknüpft sind, von denen nur die Einnahme von Straßburg, Dijon und die Schlacht an der Esaine mit ihren Folgen genannt zu werden brauchen, und daß andererseits der General seit seiner Kommandoführung in Altona wegen der sozialistischen Umtriebe in Hamburg-Altona zur Zeit der Amtsthätigkeit des Fürsten mit diesem in wiederholte enge Beziehungen getreten ist. Man wird die Ursache des einem freien Entschlusse entsprungene Gesuchs auf ganz andern Gebieten suchen müssen.

— Dr. Windthorst hat sich von dem Sturze vollständig erholt, sein Befinden ist auch heute befriedigend. Gestern statete ihm der Reichskanzler von Caprivi einen Kondolenz-Besuch ab.

— Es gilt nunmehr für sicher, daß Freiherr von Soden im März als Gouverneur nach Ostafrika geht und Dr. Peters ihn als sein Stellvertreter begleitet. Diese Meldung wird in unterrichteten Kreisen nicht ernsthaft aufgefaßt; auch sprechen so viele innere und äußere Gründe dagegen, daß die Angabe wohl nur auf einer irthümlichen Auffassung beruht!

Breslau, 29. Januar. Einer Meldung der „Bresl. Ztg.“ zufolge ist der Oberbürgermeister Friedensburg zum Ehrenbürger von Breslau ernannt worden.

### Ausland.

Wien, 30. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin vertriehten heute früh gemeinsam ein Gebet am Sarge des Kronprinzen Rudolf und wohnten darauf der Stillen Messe in der Kapelle der Hofburg bei, bei welcher die Kronprinzessin-Bittine Stefanie gleichfalls anwesend war.

Bern, 30. Januar. Spanien hat vorgestern den Handelsvertrag mit der Schweiz gekündigt, ist jedoch zum Abschluß eines neuen Vertrages bereit. Der jetzige Vertrag erlischt am 1. Februar 1892.

Paris, 30. Januar. In der Kammer gab bei der Beratung eines Antrages betreffs des Verbots der Aufführung des „Thermidor“ der Ministerpräsident Freycinet die Erklärung ab, die Regierung bewahre die Erungenchaften der Revolution, ohne die Ausschreitungen der Schreckensherrschaft zu billigen, und verlangte einfache Tagesordnung. Dieselbe wurde mit 315 gegen 192 Stimmen angenommen. — Viel Lärm um nichts!

London, 30. Januar. Das Parlamentsmitglied Bradlaugh (der bekannte Atheist) ist gestorben.

London, 30. Januar. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Bombay vom heutigen Tage war daselbst das weitere Bestätigung bedürftige Gerücht verbreitet, daß der Emir von Afghanistan gestorben sei.

Newport, 30. Januar. Das amerikanische Pacific-Geschwader ist nach Santiago unterwegs. Der Präsident Balmaceda hatte mit dem amerikanischen und dem englischen Geschäftsträger mehrere Konferenzen, um die Beilegung der Streitigkeiten herbeizuführen. Die großen Städte sind bisher Balmaceda treu geblieben, während die Provinz sich immer mehr für die Aufständischen erklärt. Diese befehlen auf dem Rücktritt Balmacedas, welcher seinerseits nur gewisse Forderungen zugestehen will.

### Provinzialnachrichten.

Gollub, 29. Januar. (Bestrafung. Belohnte Mithätigkeit). Eine hiesige Backwaaren-Verkaufsläden wurde von der Polizeiverwaltung in Strafe genommen, weil sie einer Polizeiverordnung zuwider von dem Käufer die Backwaare auszuwählen und bestaunen ließ. — Mit Sämerei bedeckt und vom Frost erstickt, traten am Montag zwei unbekannte Männer in die Wohnung eines Eigentümers in der Nähe der Stadt und baten um Aufnahme. Die Frau des Besitzers, eine mitleidige Seele, kam dem Wunsch der Leute nach, gab ihnen noch Speise und Trank und begab sich dann zur Stadt, um Einkäufe zu machen, die beiden Männer im Zimmer zurücklassend. Beim Fortgehen nahm die gutzige Wirthin noch einige Geldstücke aus dem Kasten und verschloß diesen. Als sie später heimkehrte und noch etwas gutes zum Essen für die bedauernswerthen Handwerksburschen mitgebracht hatte, waren diese mit dem aus dem verschlossenen Kasten entnommenen Gelde, etwa 530 Mk., verschwunden. Man hat die Diebe nach Schönsee gehen sehen, doch gelang es nicht mehr, dieselben einzuholen. (So!)

Schwes, 29. Januar. (Brandstiftungen). Gestern Abend in der neunten Stunde wurden die Bewohner unserer Stadt wiederum durch Feuerlärm in Aufregung versetzt. In einem Stalle des Kaufmanns Pommer brach Feuer aus, doch wurde dasselbe rechtzeitig bemerkt und im Entstehen gelöscht. Heute Nacht wurden wir abermals durch Feuer signale aus dem Schlafe geschreckt. Eine Scheune, der Grundbesitzerin Frau Babinski gehörig, stand in hellen Flammen. Sie ist bis auf den Grund niedergebrennt. Innerhalb vier Tagen herrschten hier drei

wagten, den Namen dieser Dame mit einem völlig ungerechtfertigten Verdachte in Verbindung zu bringen.“

Beide tauschten ihre Karten aus und bestimmten als Zeit und Ort des Duells den übernächsten Tag, morgens 7 Uhr, an der Waldmühle.

Wangenheim lehnte sich im Wagen zurück und überdachte die eben gehabte Szene. Wachte oder träumte er? Dieses engelreine Wesen sollte in intimeren Beziehungen zu einem Manne wie dem eben kennen gelernt stehen? Doch was hatte ihn das zu kümmern; stand er doch dem gräßlichen Hause bisher fern und war ihm doch sein Ideal mit Rücksicht auf die Standesunterschiede so unerreichbar. Aber war nicht Herber auch ein Bürgerlicher und sollte der alte Graf gegen eine Verbindung seiner Tochter mit diesem Lieutenant Herber keinen Widerspruch erhoben haben? Er sann hin und her. Vor Montag noch mußte er sich Gewißheit verschaffen. Heute war Sonnabend; morgen war er zum Diner im Schlosse geladen und durfte an dem Tage, der der Feier von Elsas Genesung bestimmt war, nicht fehlen. Und war der Lieutenant ein intimer Freund des Hauses, so mußte er ihn ja bei dieser Gelegenheit treffen.

Der Graf ahnte indes nichts von der Rückkehr des jungen Lieutenants und unterließ es daher auch, eine Einladung zu dem Festmahle an ihn zu richten.

Von früh auf waren die Bediensteten des Schlosses beschäftigt, Guirlanden und Kränze zu winden und der Gärtner bemühte sich, den Speisesaal zu dem Festtage in einen Blumengarten zu verwandeln.

Elsa erschien in einem weißen, eng anschließenden Cashmirkleid, das goldblonde Haar walle in natürlichen Locken über ihre Schultern und als einzigen Schmuck trug sie ein kleines Bouquet dunkelrother Rosen am Busen. Adele hatte ein dunkelblaues Sammetkostüm gewählt, und obgleich sie wieder die alleinige Bewunderter sein wollte, mußte doch die Wahl zwischen ihr und Elsa zu Gunsten der letzteren, welche Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit zierten, ausfallen. (Fortsetzung folgt.)

Brände, die alle von ein und derselben ruchlosen Hand angelegt zu sein scheinen.

**Danzig, 29. Januar.** (Wiederaufnahme eines Mordprozesses). In der letzten Schwurgerichtssitzung wurden der Räuber Hermann...

**Marienwerder, 30. Januar.** (Die Grufpreform) wird hier energisch betrieben. So erlassen die Damen von Marienwerder jetzt folgenden...

**Danzig, 30. Januar.** (Polnische Zeitung). Unter dem Titel „Gazeta Obansta“ soll vom 1. April ab hier eine polnische Zeitung erscheinen.

**Danzig, 29. Januar.** (Familienbild). In dem benachbarten Dorfe Weichau hat am Kaisergeburtstage der Altstädter Kreis seinen Schwieger...

**Krojanke, 30. Januar.** (Auf dem Gebiete des Schulwesens) hat sich in den letzten Decennien eine durchgreifende Umgestaltung vollzogen.

**Mohringen, 26. Januar.** (Zu den eigenartigen Menschen) gehört ein Tischlermeister im diesseitigen Kreise. Nach dem Tode seiner Ehefrau...

**Insterburg, 28. Januar.** (Im Zuchthause zu Insterburg) starb dieser Tage der königliche Kaufmann Robert an Entkräftung. Ueber...

**Bromberg, 29. Januar.** (Mordprozess). Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Mordprozess gegen den Schäfer Johann Szulc...

**Stolz, 29. Januar.** (Untersuchung). Vor der Strafkammer stand heute der Buchhalter Franz Beuth, aus Thorn gebürtig, wegen...

**Stettin, 27. Januar.** (Unglücksfall durch Schusswaffe). In Höfnerleben zum Opfer fiel. Zwei Gärtnergehilfen machten sich an einem mit...

**Lokalnachrichten.**

**Thorn, 31. Januar 1891.** (Personalveränderung im Heere). Marschall, Port. Nr. 136 verstorben.

**Personalveränderungen im Bereiche der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig.** Angenommen sind zu Postgehilfen: Busch in Danzig, Gast in Neustadt Westpr. Es haben...

**Provinzialverband Westpreußen.** Dem Berichte des Provinzial-Ausschusses über die Verwaltung und den Stand des Provinzialverbandes Westpreußen für 1890/91 entnehmen wir folgendes:

**Mannigfaltiges.** (Zum Koch'schen Heilverfahren.) Im englischen Unterhause erwiderte auf eine Anfrage über das Verhalten der Regierung gegenüber der Entdeckung des Professors Koch der erste Lord des Schatzes Smith, die weitverbreitete Anerkennung...

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.** Datum, St., Barometer mm., Therm. °C., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung.

**Sonntag am 1. Februar:** Sonnenaufgang: 7 Uhr 45 Minuten. Sonnenuntergang: 4 Uhr 45 Minuten.

vorgekommen sei. Regierungspräsident Frhr. v. Massenbach erklärt, daß von den seit dem 19. Dezember v. J. in das Thorer Schlachthaus eingeführten russischen Schweinen 65 fäufig und 4 trüchelnhaltig waren.

(Schifferschulen). Unter den Städten, in denen, nach den Vorschlägen eines vom Kanalverein eingesetzten Ausschusses, Schifferschulen errichtet werden sollen, befinden sich die Orte Fordon, Bromberg, Litzki und Labiau. Die Schulen sollen mit einer vom Handelsministerium...

(Ueber die Bijurierung von Bässen) für nach Rußland reisende Personen herrscht vielfach Unsicherheit. Nach einer von der russischen Botschaft in Berlin erteilten Auskunft pflegt sie Reisepässe überhaupt nicht zu visiren; sie überweist vielmehr die darauf bezüglichen Gesuche stets, ohne Rücksicht auf den Wohnort des Gesuchstellers, dem russischen Generalkonsulat dorthin, daß sie demnächst an die zuständigen Konsulate weitergehe.

(Die Linden Frühlingslüfte) der letzten Tage sind, vielleicht um dem alten Aberglauben wieder ein wenig auf die Beine zu helfen, genau nach dem hundertjährigen Kalender eingetroffen. Demzufolge sollte nämlich die letzte Woche des Januar hindurch starkes Thauwetter eintreten. Dieses dürfte derselben Quelle zufolge auch noch die erste Woche des Februar hindurch anhalten, und dann hat Falb für den 9. Februar wieder einen kritischen Tag erster Ordnung gemeldet. Die Wetterkundigen behalten (wenn's eintrifft) immer Recht, ob es nun die Altmöbischen sind, die sich nach dem ehrwürdigen Hundertjährigen richten, oder die Modernen, deren Heiliger Falb ist.

(Von den 27 Sparlassen Westpreußens) kamen im Betriebsjahre 1890/91 8 zu Sparabzügen, eine zu einer geringeren Erhöhung ihrer Einlageverzinung.

(Das große Los) fiel in der gestrigen Vormittagsziehung der preuß. Klassenlotterie auf Nr. 125 583.

(Beschäftigungen). Im Kreise Thorn werden in diesem Jahre die Beschäftigungen Kofbar, Breitenthal und Lannhagen mit je zwei Heugängen besetzt werden. Die Beschäler treffen um den 8. Februar am Stationsorte ein und werden bis Ende Juni dort belassen.

(Strafkammer). In der heutigen Sitzung war der Gerichtshof wie gestern zusammengesetzt. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Buchholz vertreten. Verurteilt wurden die unverschämte Olga Mertins aus Gulin wegen Betruges in zwei Fällen zu 1 Jahr Gefängnis, der Arbeiter Franz Jastrzembski aus Gremboczyn wegen Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis, der Töpfergeselle Heinrich Strzyminski aus Thorn wegen Verleumdung und Bedrohung zu 14 Tagen Gefängnis, der Arbeiter Anton Ruminski und der Knecht Josef Liperowicz, beide aus Mader, ad 1 wegen zweier einfachen Diebstähle im Nichtfall zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus, ad 2 wegen eintades Diebstahls im Nichtfall zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus, ferner zu je 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, die Wittwe Katharina Lenandowska aus Znoworazlaw, z. B. in Haft, wegen Diebstahls im Nichtfall zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Freigesprochen wurden die Näherin Martha Butowska aus Briesen von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung, der Arbeiter Ernst Birholz aus Thorn, z. B. in Haft, von der Anklage des schweren Diebstahls.

(Untererschlagung). Vor vier Wochen wurde ein Arbeiter von einem Kaufmann beauftragt, Getränke im Hauptbahnhof abzuliefern und das Geld dafür einzukassiren. Er that dies auch, verdunstete aber mit dem Erlöse. Gestern wurde er ermittelt und verhaftet.

(Polizeigericht). In polizeilichen Genahsam wurden 8 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,77 Meter über Null. Das trotz des Thauwetters fortdauernde Fallen des Wassers scheint auf die Eisprägungen unterhalb Thorn zurückzuführen sein; durch die Sprengungen werden die Stopfungen gehoben und besserer Abfluß des Wassers erzielt. — Da von der oberen Weichsel bis jetzt weder ein erhebliches Wachsen des Wassers noch Eisbewegungen gemeldet sind, können die Vorichtsmaßregeln mit aller Sorgfalt fortgesetzt werden.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter). Danzig, königl. Polizeidirektion, einige Schutzmänner, während der Probefristzeit neben freier Dienstbefreiung eine Remuneration von je 1000 Mk. jährlich; nach der festen Anstellung jährlich 1900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß neben freier Dienstbefreiung. Marienwerder, königliche Regierung, Nachtwächter, jährlich 660 Mk. und 54 Mk. Kleidegelder.

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**

(Ohne Gewähr). Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größeren Gewinne:

- In der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 600 000 Mk. auf Nr. 125 583. 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 70 736. 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 115 206. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 106 764. 2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 6098 28 728. 32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 452 3587 7161 20 266 46 181 59 105 59 990 61 908 62 542 66 854 68 337 71 070 76 057 76 897 79 894 80 390 84 326 84 750 85 195 90 510 94 339 102 676 113 978 132 919 136 023 139 180 145 220 147 237 153 535 153 944 163 966 174 067. 33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 6089 17 031 41 055 52 090 54 830 55 857 59 878 60 699 62 124 64 898 67 052 68 375 88 249 92 236 94 157 100 418 103 715 106 949 116 000 119 698 121 546 124 777 131 878 143 846 151 416 161 135 163 820 169 969 173 907 175 247 177 132 179 343 179 344. 45 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 7872 8330 9125 9922 20 337 23 242 28 274 32 381 34 036 35 617 38 518 44 915 47 452 49 172 50 315 52 775 57 189 59 168 62 469 71 347 79 167 79 308 79 490 87 744 90 050 98 797 102 578 105 092 109 058 114 931 117 977 119 503 121 399 123 248 124 212 133 759 138 574 139 557 144 296 152 607 172 702 177 020 178 033 180 376 183 082.

Nachmittagsziehung. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 99 557 173 045 176 074. 29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 8502 16 088 24 272 25 027 36 073 42 232 50 426 64 113 64 673 65 269 74 775 93 668 94 432 114 711 120 636 124 164 128 627 128 695 151 542 154 968 155 575 158 014 159 965 162 863 164 533 168 015 170 368 174 275 177 407.

31 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 7131 17 030 17 835 21 707 22 629 30 693 32 115 32 354 33 249 42 814 50 484 54 828 57 542 60 599 62 061 62 538 77 898 80 305 82 804 94 032 94 713 103 511 132 063 147 114 152 840 153 857 167 748 179 382 183 246 185 056 189 888.

42 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3 212 1081 2382 8882 19 114 10 118 26 767 28 668 37 662 47 754 53 857 55 116 58 024 59 173 61 363 63 243 79 665 81 809 82 901 86 677 86 758 88 919 89 339 95 222 96 599 99 252 103 669 111 769 120 056 132 918 134 976 135 012 149 964 156 803 157 716 171 561 178 832 179 875 184 090 185 629 188 089.

fast allein in der Zähnung, die bei den unechten Marken um einen Gedanken enger beifammen ist. Die Post nimmt fortwährend die genaueste Untersuchung der zur Aufgabe gelangenden Briefe vor. Die mit unechten Marken frankirten Briefe werden nicht befördert, sondern behufs Ermittlung des Abfenders geöffnet. Die weiteren Schritte sind eingeleitet. Die Beschlagnahmen sind sehr beträchtlich. Die Falsifikate sind bereits länger in Umlauf und scheinen in weiten Kreisen verbreitet. Die Recherchen der Postbehörden waren schon lange eingeleitet und führten endlich nach Frankfurt. In Höchst sind bereits zwei Verhaftungen vorgenommen worden, die Festgenommenen sind zwei Lithographen, die Gebrüder Bauer. Einer Perforationsmaschine, welche bei den Verhafteten beschlagnahmt wurde und mit welcher offenbar die Falsifikate gezähnt wurden, soll ein Zahn fehlen, ein wichtiges Erkennungszeichen, da hiernach an den ganzen Markenbogen an besserer Stelle die Durchlöcherung fehlen müßte.

(Untergang eines französischen Transport-Dampfers.) Es zirkulirt in London das Gerücht, daß der französische Transport-Dampfer „Annamite“, der am 1. Januar mit 71 Passagieren von Toulon nach Cochinchina abgegangen ist, nach der Einschiffung eines Infanteriebataillons in Oran auf hoher See untergegangen sei.

(Der verständige Pudel.) Eine hübsche Episode spielte sich am Dienstag Abend vor dem Rudolf Herzog'schen Hause in der Breitestr. zu Berlin ab. Ein junger Pudel hatte seinen Herrn in dem Gedränge verloren. Heulend rannte er in der Straße hin und her, ohne daß es ihm gelang, zu seinem Herrn zu stoßen. Zum Erstaunen aller Passanten, denen er schon längst aufgefallen war, setzte er sich nun vor einem Schutzmann nieder und belte diesen laut an. Der achtete jedoch nicht darauf. Trotzdem ließ sich der Hund nicht abhalten, immer und immer wieder zu bellen. Nach langer Zeit wurde der Schutzmann nun abgelöst und siehe, der Hund folgte ihm bis zur Polizeiwache. Dort wurde er ausgenommen und am andern Tage seinem Herrn zugefellt.

(Warum in Bonn so wenig studirt wird), dafür hat die königliche Dichterin Carmen Sylva den wahren Grund gefunden. Sie singt: „Wenn nur, wenn nur, wenn nur der Rhein nicht wär, und der Sonnenstrahl so strahlend darüber her, und der goldene Wein und die sieben Berge nicht, und der alte Zoll und das Schifflein im Angesicht mit den Segeln voll! Und die Mägdelein, und die Mägdelein, und die Mägdelein so wundernet, und der Rundgang! Und der Morgen so schön im Bett, und der Tag so lang! Ach, wie studirten wir so fleißig Jus! Rhein, Rhein, es liegt an dir, daß man bummeln muß!“

(Der neue Schwager) am Hochzeitstage zum kleinen Bruder seiner Frau: „Siehst Du, Richard, wir fahren nun bald fort, und Du wirst Deine liebe Schwester nicht mehr sehen. Die ist jetzt meine Frau und bleibt immer und immer bei mir. Was sagst Du dazu?“ — Richard: „Was soll ich dazu sagen? Wenn Du's aushalten kannst, Schwager Leopold, — ich kanns!“

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

	31. Jan.	30. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	235-80	236-65
Wechsel auf Warschau kurz	235-60	236-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-20	98-20
Polnische Pfandbriefe 5 %	73-20	73-
Polnische Liquidationspfandbriefe	70-	70-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-80	97-
Disconto Kommandit Anteile	217-10	217-
Oesterreichische Banknoten	178-50	178-35
Weizen gelber: Januar	-	-
April-Mai	199-	200-
loto in Newyork	110-1/4	111-10
Roggen: loto	177-	177-
Januar	177-70	178-
April-Mai	174-20	174-70
Mai-Juni	171-20	172-
Rübbi: Januar	58-	58-
April-Mai	57-80	57-80
Spiritus:		
50er loto	71-30	72-12
70er loto	51-80	52-50
70er Jan.-Febr.	51-50	51-80
70er April-Mai	51-90	52-70
Discont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 30. Januar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 173 Rinder, 1825 Schweine (darunter 319 Dänen und 147 Bafonier), 700 Kälber, 1270 Hammel. Bei Kindern fand nur schwacher Umsatz in geringer Waare statt. Schweine erzielten leicht die Preise des letzten Montag und wurden schnell ausverkauft. 1a. 54-55, 2. 50-53, 3. 46-49 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier 49 Mk. für 100 Pfd. mit 50-55 Pfund Tara fürs Stück. Nach Hammeln war keine Nachfrage. Der Kälberhandel gestaltete sich ebenso gedrückt wie am letzten Montag. 1a. 58-62, ausgeluchte Stücke noch darüber, 2. 52-57, 3. 42-51 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 30. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Fafs feiner Zufuhr 30 000 Liter. Loko kontingentirt 67,30 Mk. Ob. Loko nicht kontingentirt 47,50 Mk.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 31. Januar 1891.

Wetter: Thauwetter. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.) Weizen unverändert, 127/8 Pfd. bunt 179/180 Mk., 128 Pfd. hell 181 Mk., 130 Pfd. hell 182/3 Mk., feinstes über Rotiz. Roggen matt, 116/117 Pfd. 155/6 Mk., 120/1 Pfd. 158/9 Mk., 122 Pfd. 160 Markt. Gerste flau, Brauwaare 142-150 Mk., feinste über Rotiz, Futterwaare 115-118 Mk. Erbsen nur trockene Waare veräußlich, Rothwaare 136-140 Mk., Mittelwaare 125-130 Mk., Futterwaare 119-121 Mk. Hafer 128-131 Mk.

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.**

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
30. Januar.	2hp	765.1	+ 4.1	SE <sup>2</sup>	4	
	9hp	766.2	- 1.2	SE <sup>3</sup>	0	
31. Januar.	7ha	765.0	- 1.2	SE <sup>3</sup>	10	

Sonntag am 1. Februar: Sonnenaufgang: 7 Uhr 45 Minuten. Sonnenuntergang: 4 Uhr 45 Minuten.

Freitag abends 11 Uhr starb nach schwerem Leiden unser geliebter Sohn  
**Hans**  
 im Alter von 8 Monaten.  
 Um kühles Beileid bitten  
**Rudolf Gelhorn u. Frau.**

**Bekanntmachung.**  
 Die **Chausseegeldhebestelle** **Plustowenz**, Kreis des Briesen, soll vom 1. April 1891 mittags 12 Uhr bis zum 1. April 1892 mittags 12 Uhr anderweitig meistbietend verpachtet werden.  
 Hierzu habe ich einen Termin auf **Montag den 9. Februar cr.** vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer im Kreis-hause anberaunt, zu welchem Pacht-lustige hiermit eingeladen werden.  
 Zur Erlangung dieser Hebestelle ist die Hinterlegung einer Kaution in Höhe des fünften Theiles der jährlichen Pacht erforderlich und behält sich der Kreisaußschuß das Recht vor, einem Pachtlustigen unter den drei Meistbietenden den Zuschlag zu ertheilen.

Bis zur definitiven Entscheidung sind die drei Meistbietenden an ihre abgegebenen Gebote gebunden und haften bis dahin mit der im Termin einzuzahlenden Kaution.

Der zeitige Inhaber der gedachten Hebestelle zahlt eine jährliche Pacht von 1540 Mark.

Die allgemeinen und sonstigen Bedingungen, unter welchen die Hebestelle vergeben werden soll, sind entweder während der Dienststunden in dem Geschäftszimmer des Kreisaußschusses einzusehen oder in Abschrift gegen Nachnahme der Abschreibgebühr von mir zu erbitten.

Briesen Wpr. den 26. Januar 1891.  
 Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
**Landrath**  
**Petersen.**

**Bekanntmachung.**

Zur Reparatur der **Thorner Kreis-Chausseen** sind folgende **Materialien** für das Etatsjahr 1891/92 an den Mindestfordernden zu vergeben:

- Gremborzyn-Gronowo:**  
198 Kubikmeter Chausstrungssteine, grober Kies.
- Wilsch-Bissomitz:**  
683 Kubikmeter Chausstrungssteine, 9 " geschl. Pflastersteine, 293 " grober Kies, 206 " feiner Kies, 18 " Pflasterkies.
- Wilsch-Rosenberg:**  
177 Kubikmeter Chausstrungssteine, 50 " feiner Kies.
- Wiesenburg-Scharnau:**  
494 Kubikmeter Chausstrungssteine, 50 " feiner Kies, 150 " grober Kies.
- Moder:**  
7 Kubikmeter geschl. Pflastersteine, 20 " Kies zum Fußgängerbankett, 65 " grober Kies, 26 " Pflasterkies.
- Culmsee-Renzlau:**  
618 Kubikmeter Chausstrungssteine, 171 " feiner Kies, 221 " grober Kies.
- Ostaszewo-Friedenau:**  
164 Kubikmeter Chausstrungssteine, 205 " grober Kies.
- Culmsee-Wangerin:**  
292 Kubikmeter Chausstrungssteine, 100 " feiner Kies, 255 " grober Kies.
- Tauer:**  
56 Kubikmeter Chausstrungssteine, 78 " grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke im Ganzen oder in kleinen Posten vergeben werden und nimmt Unterzeichneter Offerten bis zum **1. März cr.**

entgegen.  
 Die Lieferungsbedingungen sind im Kreisbauamt zu Culmsee einzusehen und können dieselben gegen Erstattung von 50 Pf. von dort bezogen werden.  
 Abschriften der Vertheilungspläne werden gegen Vergütung von 25 Pf. für jede Strecke besonders angefertigt.  
 Culmsee den 26. Januar 1891.  
 Der Kreisbaumeister.  
**F. Rohde.**

**Mieths-Verträge**  
 sind zu haben in der  
**Buchdruckerei von C. Dombrowski.**

**Öffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.**  
**Dienstag den 3. Februar cr.** vormittags 10 Uhr  
 werde ich in resp. vor der Präsidentskammer des Königl. Landgerichts hier selbst  
**1 Kiste Asebringe, 15 Glas-Chrombilder, 1 neue Schuhmacher-Nähmaschine, 2 Wheler-Wilson, mehrere ebenfalls neue Singer-Nähmaschinen, Mehlers Konversations-Verikon sowie eine größere Partie Filzschuhe** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
**Nitz,**  
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

  
**Zahnoperationen, künstliche Zähne, Goldfüllungen u. s. w.**  
**K. Smieszek, Dentist,**  
 Elisabethstr. 7.

  
**Schmiedeeiserne Fenster**  
 zu landwirthschaftlichen und Fabrik-Gebäuden offerirt  
**Robert Tilk.**

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.  
**Fr. Hege**  
 Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.  
**Möbelfabrik mit Dampftrieb**  
 empfiehlt  
**Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen**  
 von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.  
**Polstersachen und Dekorationen** nach neuesten Entwürfen.  
**Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.**  
 Billigste Preise. Solideste Arbeit.  
 Frachtfrei Thorn.  
 Illustrierte Preisliste gratis.

**Den besten u. billigsten Thee**  
 liefert  
**B. Hozakowski,**  
 Thorn, Brückenstrasse 13.  
**Kräftiger Mittagstisch,**  
 in und außer dem Hause, zu haben.  
 J. Hennig (J. Czarnecki's Nachf.) offerirt

**Zahntechnisches Atelier**  
 Breitenstr. Nr. 53  
 (Rathsapothek)  
**H. Schneider.**  
 Geruchlose Töpfersche  
**Stren-Closets**  
 und  
**Wasser-Closets**  
 offerirt  
**Robert Tilk.**

**Herrmann Seelig**  
 84 Breitestr. Modebazar Breitestr. 84  
 eröffnet mit dem heutigen Tage nach beendeter Inventur einen großen  
**Ausverkauf**  
 seiner seidenen, halbbeidenen, wollenen und halb wollenen **Kleiderstoffe.**  
 Das noch reichhaltige Lager in **Damen-Konfektion, als Paletots, Pistes, Röder etc.** wird, um damit zu räumen, zu **Inventurpreisen** ausverkauft.  
**Ein großer Posten rein seidener Kleiderstoffe** in dunklen und hellen Streifen, für Straßen- und Gesellschafts-Toiletten geeignet, unter Garantie für gutes Tragen, **reeller Werth 4,00 Mk., jetzt 2,00 Mk. pro Mtr.**  
**Grosses Lager in couleurten Atlassen für Maskenzwecke** von 1,00 Mark an pro Meter.  
 Mein Atelier unter bekannter Leitung einer gewandten Directrice liefert geschmackvolle Straßen- und Gesellschafts-Toiletten zu soliden Preisen.  
 Täglich Eingang von neuen Gesellschaftsstoffen in Wolle und Seide.  
**Herrmann Seelig**  
 84 Breitestr. Modebazar. Breitestr. 84.

**Strohüte** zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.  
 Neueste Façons zur gef. Ansicht. Federn werden gewaschen und gefärbt.  
**Minna Mack Nachf.,**  
 161 Altst. Markt 161.

**Eiserne Geldschränke** mit Stahlpanzer (D. R. P. Nr. 32773) und eiserne Kassetten  
 offerirt  
**Robert Tilk.**

**Korsetts,**  
 in vorzüglich gut sitzenden Façons, empfiehlt  
**Minna Mack Nachf.,**  
 Altst. Markt 161.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werthen Kundschaft nehme von heute ab  
**Strohüte**  
 zum waschen, färben und modernisiren an. Garantie für rechtzeitige Lieferung. Neuheiten von Strohüten liegen bei mir zur Ansicht.  
**A. M. Dobrzyński,**  
 Breitestrasse Nr. 3.  
 Elektrische **Haustelegraphen,** Sicherheitsleitungen gegen Einbruch, **Telephonanlagen** werden billigt und unter Garantie ausgeführt von  
**F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.**

Zu dem bevorstehenden **Kasino-Maskenball** werde ich am Dienstag den 3. Februar cr. mit einer größeren Anzahl ganz neuer eleganten **Damen-Kostüme** in Hemplers Hotel anwesend sein; ich bitte, eventl. Bestellungen schon jetzt an mich brieflich gelangen zu lassen.  
**Rosa Dachs,**  
 Bromberg, Paradeplatz.  
**4—5000 Mark**  
 auf sichere Hypothek gesucht. Off. unter L. 200 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.  
 Nachdem das von mir aufgelegte Gesellschaftsspiel von 50 Losen der **Cölner Dombau-Lotterie** vollständig verkauft ist, habe ich noch zwei Serien zu je 50 Losen aufgelegt und empfehle solche für jede Serie mit 4 Mk. 50 Pf. pro Antheil. **Ernst Wittonberg,** Lotterie-Komptoir, Seglerstr. 91.

**Strohüte** zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.  
 Neueste Façons zur gef. Ansicht. Federn werden gewaschen und gefärbt.  
**Minna Mack Nachf.,**  
 161 Altst. Markt 161.

**Eiserne Geldschränke** mit Stahlpanzer (D. R. P. Nr. 32773) und eiserne Kassetten  
 offerirt  
**Robert Tilk.**

**Schützenhaus.**  
 Sonntag den 1. Februar cr.  
**Großes Streich-Concert**  
 von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 25 Pf.  
**Müller,**  
 Königl. Militär-Musikdiregent.

Mittwoch den 4. Februar cr.  
**III. Sinfonie-Concert.**  
 (Reformations-Sinfonie) . . Mendelssohn  
**Ressource.**  
 Montag den 2. d. M. abends 8 Uhr  
 Ballotage und Herrenabend.  
**Kriegerfechtanstalt.**  
 Hauptversammlung  
 Sonntag den 1. Februar 1891  
 nachmittags 5 Uhr  
 im Lokal des Herrn **Arenz.**  
 Gäste willkommen.  
 Der Vorstand.

**L. Dammann & Kordes**  
 schließen vom 1. Februar ab  
**abends 9 Uhr**  
 die Verkaufsräume  
 Markt 433/34.

**Concordia Mocker.**  
 Sonntag den 1. d. M. nachmittags  
 ff. Kaffee  
 und  
**frische Waffeln.**  
 Von 5 Uhr ab:  
**Familienkränzchen,**  
 wozu ergebenst einladet  
**A. Kotschedoff.**

**Mielke's Garten.**  
 findet Sonnabend den 7. Februar cr.  
**Bürgerkränzchen**  
 statt.  
 Theilnehmer werden höflichst er sucht, be-  
 treffs Anmeldung zur Theilnahme sich bei  
**A. G. Mielke & Sohn** zu melden.

**Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst**  
 en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei  
**Walendowski,**  
 Bodgorz, gegenüber der Klosterkirche.

**Ein Baugrundstück,**  
 etwa 60 Schritt im Quadrat, behufs Auf-  
 führung eines massiven Gebäudes, wenn  
 möglich Bromberger Vorstadt, wird zu  
 kaufen gesucht. Angebote und Bedingungen  
 an die Thorner Presse unter F. 1.  
 Eine gewandte  
**Verkäuferin,**  
 mit der Branche vertraut, findet Stellung bei  
**J. M. Wendisch Nachf.,**  
 Seifenfabrik.

**Eine Verkäuferin,**  
 der polnischen und deutschen Sprache mächtig,  
 sowie geübt.  
**Putzmacherinnen**  
 verlangen  
**Geschw. Bayer, Altstadt 296.**

**Lehrlinge**  
 mit guter Schulbildung verlangt von sogleich  
**A. Burezykowski,**  
 Malermeister.

**Lehr-Verträge**  
 sind vorrätzig in der  
**Buchdruckerei von C. Dombrowski.**  
 Ein möbl. Zim. z. v. Gerechestr. 123, 3 Et.

**Täglicher Kalender.**

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Februar . . . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März . . . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April . . . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu eine Beilage und illustriertes Sonntagsblatt.

## In und aus der Heimat des Champagners.

In der Champagne sind ungefähr 15 000 ha, die etwa 16 000 Eigenthümern gehören, mit Wein bepflanzt; das durchschnittliche Jahreserzeugniß an Wein hat sich in den letzten zwölf Jahren auf mehr als 450 000 hl beziffert und jährlich mehr als vierzig Millionen Franks eingebracht.

Reims ist das Hauptzentrum des Champagnergeschäfts. Der Boden in der Gegend von Reims ist ziemlich einformig, freidrig, die Vegetation dürrig; in der Ebene wird kein Wein gebaut, nur auf den Hügel; die schwarze Traube bei Bouzy, Sillery, Verzenay, Ay, Mareuil, Dizy, Cumieres, die weiße bei Brabant, Avize, Oger, le Mesnil.

In Reims befinden sich die berühmten Keller der Wittwe Clicquot, Wittwe Pommery, Louis Rödere, Pieper, Heidsieck, Mumm.

Die in London erscheinenden „Illustrated London News“ beschreiben die Keller der Madame Pommery wie folgt: Am Ende einer großen oberirdischen Kellerröhre, wo ungeheure Fässer, unter andern zwei von 400 hl Gehalt, mit künstlich geschützten Dauben lagen und Flaschen gespült und gefüllt, Weine abgezogen werden, führt eine in Kreidestufen gehauene Treppe, die 116 Stufen zählt, in die Flaschenkeller; zunächst in einen großen sich pyramidenförmig nach oben bis zum Niveau zuspitzenden saalartigen Raum, der durch ein Oberlicht bei Sonnenschein ziemlich erhellt wird.

Die Keller sind alte Kreidestufenbrüche, aus denen seit Jahrhunderten Material für die Bauten in Reims gefördert ist; die meisten der Keller haben die Grundfläche eines Rechtecks; sie sind untereinander mit Strecken — etwa 2 m breit und 2 m hoch — verbunden, die gleichfalls mit Champagnerflaschen belegt sind. Solcher Strecken giebt es in den Pommeryschen Kellern vier, jede ist 300 m lang; jede kann 1 1/2 Millionen Flaschen aufnehmen. Die sämtlichen Keller der Wittwe Pommery enthielten im November vorigen Jahres 12 Millionen Flaschen Champagner.

Die Keller, in denen im ganzen 500 Arbeiter beschäftigt sind, werden mit elektrischem Licht erleuchtet und stehen in Fernsprechverbindung mit den Komptoirs der Firma. Das Haus selbst besitzt große Weinberge; es soll im letzten Jahre außerdem für 12 Millionen Mark, den sechsten Theil der gesamten Weinlese der Champagne, gekauft haben.

Die Weinlese beginnt etwa in der ersten Woche des Oktober; eine große Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen kommt dazu aus der Nachbarschaft zusammen.

Die Trauben werden auf Karren oder in Körben auf Maulthieren den Kellerhäusern zugeführt. Die erste Anwendung der Presse giebt den feinsten Saft, der zu den besten Weinen verwendet wird; die späteren Anwendungen geben den Stoff zu weniger gutem, sogenanntem Piquetwein.

Den ausgepreßten Traubensaft läßt man etwa 24 Stunden in Butten stehen, wo er das gros mare abseht, dann wird er in Fässer abgezogen und so in die Keller von Reims, Epernay, Ay etc. gebracht, wo er gährt bis zur Frostzeit.

Hat sich die Hefe am Boden des Fasses abgesetzt, so wird die klare Flüssigkeit abgezogen, der Wein wird sorgfältig probirt und man geht nun zum Verschnitt über.

Zu diesem wichtigen Akte versammeln sich die Chefs des Hauses; die Oberluser werden zu Rathe gezogen, wichtige Personen, von deren Takt, Erfahrungen und Geschmac oft das Geschick ihrer Firmen abhängig ist.

Die Jahrgänge sind verschieden und man muß sich bei jeder Probe jungen Weines ein Urtheil mit Zunge, Nase und Erfahrung über seine zukünftigen Wandlungen bilden; man muß wissen, was aus dem Wein dieses oder jenes Winters wird, je nach Wechsel und Wirkung von Sonnenschein und Regen.

Nach reiflicher Berathung und gefasstem Beschluß wird die „cuvée komponirt“. Die Weine aus den verschiedenen Lagen werden in die großen Fässer der Keller gegossen, hier kräftig durcheinander gemischt und, falls nöthig, mit alten Reserveweinen vermischt.

Gegen Ende April, wenn sich der Wein gehörig gefest hat, wird er auf Flaschen gezogen; das ganze Geschäft, Spülen, Füllen, Korken, Befestigen der Korke mit Draht geschieht mittels Maschinen. Wie diese Arbeit fortschreitet, werden die Flaschen in die Keller gebracht.

Mit zunehmender Frühlingswärme fängt der Wein an zu gähren, viele Flaschen zerpringen. Um ihn möglichst zu beruhigen, bringt man ihn in kühle Keller. Durch die vor sich gehende Gährung trübt sich der Wein; um den Niederschlag zu entfernen, werden die Flaschen in schräger Richtung auf den Kopf gestellt; die Flasche wird täglich mit der Hand nach zwei Richtungen hin bewegt; einmal so, daß sie in einigen Monaten oft um ihre Achse gedreht ist; sodann wird sie immer steiler und steiler bis zur Senkrechten gestellt. Der Niederschlag sammelt sich im Halse der Flasche unmittelbar am Korke.

Setzt ist der Augenblick der Entkorkung gekommen; der Entkorker hält die Flasche mit der linken Hand nach unten, mit der rechten löst er die Agraffe; der Korke und der Niederschlag werden durch die entweichende Luft herausgeschleudert. Der Entkorker preßt rasch das Bouquet, um sich zu überzeugen, ob der Wein etwa nach dem Korke schmeckt, dann wird die Flasche unter einer Rotationsmaschine mit einem Kautschuckstößel versehen und kommt nun zum Doseur. Gleichzeitig wird ihm sein eigenartiger Wohlgeschmack wie seine Färbung gegeben. Die Arbeit des Entkorkers erheischt große Handfertigkeit und eine feine Nase: diese Arbeiter werden dem entsprechend hoch bezahlt.

Nun kommt die Dosage. Der Wein hat durch die Gährung seinen Zucker verloren, durch die Dosage wird der Zuckergehalt und der durch die Entkorkung herbeigeführte Verlust an Wein ersetzt.

Man bedient sich hierzu einer Lösung von Zuckerlandis in dem besten alten Reservewein mit Zusatz von Cognac. Je nach den Bestimmungsändern wird der Wein mehr oder weniger gezuckert.

Setzt kommt das Wiederverkorken der Flaschen, das von dem Korke mittels einer Maschine vorgenommen wird. Die großen, aus bestem Material angefertigten Korke kosten das Stück 20 bis

25 Cent.; sie werden unten und an der Seite mit der Marke des Hauses versehen; die Stempel bestehen aus Platina, um eine möglichst reine Marke zu erzielen, und sie sind sehr theuer. Das Stempeln, Markiren geschieht vor der Spirituslampe; ein Arbeiter kann täglich 10 000 Korke mit der Marke versehen. Endlich werden die Korke noch mit Eisenbraut befestigt, bei welchem Verfahren verschiedene Systeme angewandt werden.

Der Eisenbraut wird vorher durch Arbeiterinnen mittels Maschine in Stücke von genau gleicher Länge geschnitten.

Die Flaschen werden nun bis zum Augenblick der Verwendung zurückgelegt; sie werden dann mittels Aufsätze in den Packsaal geschafft; Korke und Hals werden mit vergoldetem Staniol versehen, die Etiquettes aufgeklebt und nun werden die Flaschen, in Kisten oder Körbe verpackt, versandt.

## Gemeinnütziges.

(Süßwerden der Kartoffeln.) Im allgemeinen hat man als Ursache des Süßwerdens der Kartoffeln das Erfrieren derselben angenommen, es hat dies jedoch, nach neueren Untersuchungen darüber, nichts mit demselben gemein. Kartoffeln erfrieren, wenn unter 3° Kälte gelagert, ohne süß zu werden; bei geringerer Kälte werden sie süß, ohne zu erfrieren und ohne ihre Keimfähigkeit einzubüßen. Bei der Lagerung wird in jeder Temperatur die Stärke der Kartoffeln allmählich in Zucker verwandelt und bei Temperatur über dem Gefrierpunkt wird der Zucker durch eine Art Athmungsprozess konsumirt, während sich bei dem Kältegrade ein Zuckerverbrauch anhäuft. Bringt man daher süße Kartoffeln in höhere Temperatur, bis 20°, etwa in die Küche, dann nimmt der Zuckergehalt derselben ab und sie werden schon nach 6 Tagen brauchbar und schmecken dann wie andere gesunde Kartoffeln.

(Aufbewahren der Zwiebeln.) Sehr oft findet die Hausfrau ihren Winterbedarf von Zwiebeln durch Fäulniß oder zu frühes Austreiben der Zwiebeln geschädigt. Diefem Uebelstande kann durch richtige Auswahl und Behandlung der Zwiebeln leicht abgeholfen werden.

Bei der Auswahl hat man darauf zu sehen, daß die Zwiebeln gesund und hart, nicht übermäßig groß und vor allem gut ausgebreitet sind. Direkt aus Samen gezogene Zwiebeln sind gewöhnlich weniger gut als solche aus Steckzwiebeln, weil letztere früher und wegen der zu dieser Zeit noch größeren Wärme besser ausreifen. Weiße und hellfarbige Zwiebeln sind durchweg weniger haltbar wie dunkelfarbige. Besonders zu empfehlen sind Zillauer Riesen, hellrothe Holländische und dunkel rothe Braunschweiger.

Bei der Behandlung ist nur zu beachten, daß die Zwiebeln nicht durch Druck beschädigt werden. Die abgetrockneten Wurzeln sind abzuschneiden, nicht abzureißen. Von den trockenen Stielen werden nur solche entfernt, die sich leicht ablösen und fast von selbst abfallen. So lange kein Frostwetter eintritt, läßt man dieselben am besten auf einem luftigen Speicher. Bei Eintritt von Frostwetter werden die Zwiebeln, wenn möglich, in Bündel gebunden und in einem trockenen, luftigen Keller aufgehängt.

Anders die Aufbewahrung von Steckzwiebeln. Hier ist es nöthig, daß man im Herbst, sobald man heizbare Räume hat, die Zwiebeln in kleinen Säcken oder Sorten in die Nähe des warmen Ofens bringt und sie dort bei 12—18° R. recht austrocknen läßt. Es genügt, wenn man einige Wochen, bevor man pflanzen will, die Zwiebeln an einen kühleren und feuchteren Ort bringt, wo sie langsam wieder anschwellen. Bei derart aufgehobenen Steckzwiebeln hat man weder im Winter Fäulniß, noch im Sommer zu befürchten, daß dieselben in Samen schlüpfen.

(Fast vertrocknete Bäume zu retten.) Bei der Verwendung von Bäumen geschieht es öfter, daß aller angewandten Vorsicht ungeachtet bei dem Anlangen der Bäume an ihrem Bestimmungsorte sie jedoch gänzlich vertrocknet scheinen. Dies rührt meistens vom Durchzug trockener Winde durch die Baumpackete her. Diese Bäume, so wie sie nun sind, gleich in die Erde zu stellen, wäre ihr Untergang. Man lege vielmehr die Bäume in einen anderthalb Fuß tiefen Graben, den man in recht frische Erde gemacht hat, überschütte sie einen Fuß hoch mit lockerer Erde und übergieße dieselbe, im Falle sie trocken sein sollte. So läßt man sie einige Tage liegen. Ist noch irgend Kraft in den Fasern der Saftströme der Rinde vorhanden, so wird diese Behandlungsart die Bäume gewiß retten. Bekommt die Rinde ihr glattes Ansehen wieder, so nimmt man die Bäume aus der Erde heraus und verpflanzt sie sogleich an den Ort ihrer Bestimmung. Am besten geschieht dies bei feuchter Witterung und milder Luft.

(Ein Stück Naturgeschichte vom Maulwurf.) Der Maulwurf ist als eines der unerträglichsten kleinen Raubthiere einer der nützlichsten Förderer des Gartenbaues. Beweis: Ein Maulwurf, in einen geeigneten Behälter gesetzt, fraß in 4 Tagen 132 Engerlinge und 250 Regenwürmer; ein anderer verzehrte in 12 Tagen 540 Würmer und 872 Engerlinge; ein dritter, mit einem vierten zusammengespart, wozu beiden aber nur Gras und Wurzeln vorgelegt wurden, fraß den kleineren vierten total auf, ohne das Gras zu berühren. Wer dies nicht glauben kann, mache getrost die Probe selber. Allein der Maulwurf ist im Stande, noch viel Erstaunlicheres zu leisten, was Schreiber dieses erst im vorigen Winter erfahren hat.

Der „Praktische Rathgeber“ hatte mich aufgefordert, ihm einige Exemplare der schädlichen Wühl- oder Scheermäuse einzusenden, zum Abbilden in seiner ersten Nummer. So wandte ich mich denn an einen sehr gewandten Mäuser der Nachbarschaft, der mir auch schon anderen Tags zwei Wühlmäuse und einen Maulwurf in einem Kistchen lebend brachte. Das Kistchen war mit Graswurzeln und Erde halb gefüllt. Ich ließ die Tiere über Nacht beisammen um sie andern Tags zur Post zu geben. Aber wie erkannte ich, als ich die Kiste öffnete. Die beiden Wühlmäuse waren abgewürgt und die eine davon aufgefressen bis auf den Schädel. Das kleine Raubthier, welches, wenn es die Größe eines Tigers hätte, geradezu unerträglich wäre, hat also in einer Nacht ebenjoviel Fleisch verzehrt, als sein Eigengewicht beträgt, und ohne Zweifel hätte es auch die zweite Wühlmaus bei Tage verzehrt, wenn ich nicht dazwischen gekommen wäre. Es läßt sich aus dieser Thatsache der Schluß ziehen, daß unter der Erde, dem Menschen-

auge verborgen, mancher Kampf zwischen dem Maulwurf und der Wühlmaus ausgekämpft wird, in welchem jedenfalls das Raubthier mit seinem Raubthiergebiß Sieger bleibt über das Nagethier. Die todte Wühlmaus kam ihrer Bestimmung gemäß zur Post, während ich den Maulwurf in meinen Garten brachte, wo er sich vor meinen Augen durch den Schnee in die Erde einwühlte, auch bereits über Nacht einige Erdbäuschchen aufwarf, als gutes Zeichen, daß er Drahtwürmer, Regenwürmer und anderes Gartenungeziefer zu vertilgen Gelegenheit findet.

## Mannigfaltiges.

(Entwicklung des Verkehrs in Deutschland.) Einem von der „Industrie“ aufgestellten Ueberblick über die Entwicklung des Verkehrs in Deutschland seit dem Jahre 1871 entnehmen wir folgende Angaben: Der innere Verkehr hat eine so reiche Gestaltung angenommen, wie sie reich nicht gedacht werden kann. Aus den 7185 Postanstalten des Jahres 1871 sind heute über 20 000 geworden, die Telegraphenanstalten sind in dieser Zeit von 3081 auf 15 292 gestiegen; das Eisenbahnnetz hat sich gleichzeitig von 21 000 km auf über 40 000 km erweitert; statt 5927 Lokomotiven durchkreuzen heute 13 000 das Reich, statt 126 000 Güterwagen 260 000. Die Binnenschiffahrt hat die Tragfähigkeit ihrer Fahrzeuge von 1 377 000 in 1877 auf 2 100 000 Tonnen erhöht. Aber nicht allein der Binnerverkehr hat solche Fortschritte aufzuweisen. Die deutschen Seelschiffe, welche 1871 einen Nettoraum von 982 000 Reg.-Tons aufwiesen, hatten 1889 einen solchen von 1 234 000 Reg.-Tons. Sie machten 1873 zusammen 34 997 Reisen mit Ladung und verfügten dabei über 6 951 000 Reg.-Tons Raum; 1888 vollzogen sie 53 092 Reisen mit Ladung, welcher 14 942 000 Reg.-Tons zur Verfügung standen. Die deutsche Einfuhr von Rohstoffen ist von 1863 Millionen Mark im Jahre 1880 auf 2792 Mark angewachsen, die Ausfuhr von Erzeugnissen des Gewerbestandes von 1933 Millionen Mark auf 2382 Millionen. Deutschland kann sich rühmen, daß es auf allen Gebieten die größten Fortschritte gemacht hat, seit seine Bevölkerung als Nation sich enger zusammengeschlossen hat. Nichtsdestoweniger sind auch andere Länder auf gleichem Wege vorangegangen und haben politisch und wirtschaftlich Gewinn daraus gezogen.

(Eine hübsche Anekdote aus dem kaiserlichen Schloß) wird dem „St. G.-A.“ wie folgt mitgetheilt: Es war diesmal ein Prinzgeßel und nicht ein Prinz erwartet worden. Die für den neuen Ankömmling bereit liegende Wäsche hatte deshalb rothe Bänder enthalten, während die Leibwäsche der Prinzen mit blauen Bändern versehen wird. Als der Kaiser aus dem Opernhause ins Schloß gerufen wurde, weil seine Gemahlin soeben entbunden worden war, und als er hörte, daß es ein Prinz sei, den ihm die hohe Frau geschenkt habe, rief er in der Freude des Herzens: „So, dann packt nur Euere rothen Bänder wieder ein.“

(Der untergeschobene Graf.) Eine Angelegenheit, die seiner Zeit großes Aufsehen erregt hat, beschäftigte dieser Tage die Strafkammer des Landgerichts zu Breslau. Da die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, kann hier nur so viel erzählt werden, als aus dem öffentlich veröffentlichten Urtheil, dem der Vorsitzende ebenfalls öffentlich eine recht ausführliche Begründung folgen ließ, zu ersehen war. Im vorigen Jahre suchte eine Gräfin X., die Gattin eines reich begüterten ober-schlesischen Magnaten, ein Kind als eigenes anzunehmen. Ein Breslauer Dienstmädchen setzte sich auf die Zeitungsanzeige hin mit der Gräfin in Verbindung. Am Tage nach der Geburt eines kräftigen und hübschen Knaben erschien eine tiefverschleierte Dame bei dem Dienstmädchen, das bei einer Waschfrau Unterkommen gefunden hatte, und betrachtete sich das Kind. Da es ihr gefiel, wurde der Handel abgeschlossen. Die Dame bemerkte dabei, daß das Kind zu sehr vermögenden adeligen Leuten nach Oesterreich komme, die es wie ihr eigenes halten würden, was die rechtmäßige Mutter des Neugeborenen um so eher glauben mußte, als die Gräfin der Wirthin des Dienstmädchens den Auftrag gab, das Kind an einem bestimmten Tage nach einer in der Nähe der österreichischen Grenze gelegenen ober-schlesischen Eisenbahnstation zu bringen. Dies geschah auch, und die tiefverschleierte Gräfin nahm dort das Kind in Empfang, aber nicht, um es nach Oesterreich zu bringen, sondern um es ihrem Gatten, dem Grafen, gegenüber als ihr eigenes unterzuschieben. Der Betrug kam aber später an den Tag; wodurch, ist aus dem Urtheil nicht zu ersehen. Die Gräfin, welche sich gegenwärtig in einer Heilanstalt befindet, ist der strafrechtlichen Verfolgung entzückt. Dem Dienstmädchen und der Waschfrau, ihrer Wirthin, wurde der Prozeß wegen Kindesunterziehung gemacht (§ 169 St.-G.-B.). Der Gerichtshof erachtete es aber nicht für erwiesen, daß die Angeklagten gewußt, um was es sich beim Fortgeben des Kindes gehandelt, und sprach sie beide frei.

(Gefst.) Wie die „Fest. Ztg.“ hört, hat der preussische Lieutenant a. D. Hellwig, der vor einigen Jahren wegen Zweikampfes zu dreijähriger Festungshaft verurtheilt und nach siebenmonatiger Strafszeit aus der Festung entflohen war, sich bei seinen Behörden zur vollständigen Verblüßung seiner Strafe freiwillig gestellt. Er ist dieser Tage in Begleitung seiner Frau und Kinder in der Festung Kaslatt angelangt.

(Bevölkerung von Wien.) Die jüngste Volkszählung ergab für Wien eine Bevölkerung von 809 443 Seelen. Die Vororte, welche demnächst mit Wien vereinigt werden, zählen 523 380 Einwohner, sodas Wien eine Gesamtbevölkerung von 1 332 823 Seelen hat. Wien mit Vororten bleibt demnach hinter Berlin ohne Vororte noch um 241 662 Köpfe zurück.

(Eine originelle Demonstration) haben am Sonntag die Bürger von Gentilly bei Paris gemacht, weil man zu dem Gemeinderathswahlen die 2000 Pensionäre des Bicêtre-Hospitals ebenfalls in die Wahllisten eingetragen hatte und alle Proteste dagegen nichts halfen. Da hatten sie den Einfall, zu den Wahlen am Sonntag folgenden Kandidaten zu Gemeinderäthen von Gentilly vorzuschlagen: Carnot, Präsident der Republik; de Freycinet, Ministerpräsident und Kriegsminister; Constans, Minister des Innern; Poubelle, Seine-Präfekt etc.; fogar Roux, der im vorigen Jahre ermordete Direktor der De-

parlements-Angelegenheiten im Ministerium des Innern, stand auf der Liste. Und alle, alle wurden gewählt, so daß die Herren jetzt ihren Titeln noch mit Stolz den eines Gemeinderaths von Gentry beifügen können.

(Exceß zwischen Seeleuten). In der Nacht vom Sonntag zum Montag kam es, wie der „Röln. Ztg.“ gemeldet wird, in einer Schenke in Bordeaux zu Händeln zwischen französischen und deutschen Matrosen. Zwei Deutsche wurden verwundet, einer davon ziemlich bedenklich. Ein französischer Matrose wurde verhaftet.

(Blutvergiftung.) Eine junge Engländerin, welche kürzlich in Berlin mit Koch'scher Lymphgeimpfung geimpft worden ist, ist in Cannes an Blutvergiftung verstorben.

(Ein Liebesdrama) hat sich in der Montagnacht auf einer Dampfzähre zwischen Nyborg und Korsör (Dänemark) abgespielt. Ein junger Mann und eine fein angezogene Dame warfen sich um Mitternacht über Bord, nachdem sie ihre Pelze abgelegt. Die Identität der Verunglückten ist noch nicht festgestellt. Die Schiffleute hatten erst nach der Ankunft am Bestimmungsort das Drama entdeckt.

(Der Aberglaube), welcher noch unter der Landbevölkerung der Warshauer Gegend verbreitet ist, wird durch folgende Gerichtsverhandlung illustriert, die dieser Tage vor der Strafkammer des Warshauer Kreisgerichts stattfand. Im vorigen Jahre erkrankte der Bauer Pitalla im Dorfe Pieskido. Derselbe glaubte nun, daß eine 62jährige Dorfbewohnerin, eine gewisse Krzeminska, ihn „verhext“ habe. Er besprach sich mit den übrigen Dorfbewohnern; diese waren der gleichen Ansicht, und nun wurde die arme alte Frau aufgefordert, den „Satan aus dem Kranken wieder herauszutreiben.“ Zahlreiche Männer und Frauen aus dem Dorfe führten die arme jammernde Frau in das Krankenzimmer und blieben anwesend, um sich davon zu überzeugen, ob die „Hexe“ auch wirklich ihr vermeintliches Unrecht wieder gutmachen werde. Als aber die Worte der alten

Frau die Leiden des Kranken keineswegs verminderten, bemerkte Pitalla, daß die Hexe „nicht von Herzen“ gesprochen hätte und ließ sie unbarmherzig schlagen. Die Anwesenden führten den Befehl natürlich aus und mißhandelten die arme Frau mit Knütteln und Stöcken so lange, bis sie blutüberströmt und besinnungslos niederfiel. Das Gericht verurtheilte einige der Angeklagten zu je einjährigem Zuchthaus, die anderen zu je 15monatlichem Gefängnis.

(Ein humorvolles Heirathsgesuch) zitiert die japanische Zeitung „Pomiuri Shimibun“, welches der „Mainichin Shimibun“ in Osaka gebracht hat. Dasselbe lautet: Gesucht: eine Frau. Wenn sie hübsch ist, braucht sie nicht klug zu sein. Wenn sie reich ist, braucht sie nicht hübsch zu sein. Wenn sie klug ist, braucht sie nicht vollendeter Gestalt zu sein, in jedem Falle aber darf sie nicht eingenommen von sich sein. Welche Lebensstellung sie einnimmt, ist gleichgültig, ebenso ihr Wohnort, ob in der Stadt oder auf dem Lande. Sie muß ungefähr 20 Jahre alt sein, etwas darüber oder darunter. Der Antragsteller ist ein Künstler in Osaka, welcher den mittleren Ständen angehört. Nähere Einzelheiten theilt der „Mainichin Shimibun“ auf persönliche Anfrage mit.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

### Nr. 1579. Neuer erstaunlicher Erfolg der Sanjana-Heilmethode bei einem 22jährigen schweren Leiden!

Herr Lorenz Kesselring, Polizeibeamter a. D. zu Halberstadt, wurde vor 22 Jahren nach überstandener Unterleibs-Entzündung von einem schweren scheinbar rheumatischen Leiden ergriffen, welches allmählich zu wechselseitiger Lähmung der Extremitäten und heftigen krampfartigen Schmerzen im Oberkörper führte, wobei eine starke Entkräftung des Gesamtorganismus eintrat. Die sich fortwährend steigende Heftigkeit des Uebels war keinesfalls einer Vernachlässigung von Seiten des Patienten zuzu-

schreiben, denn derselbe hatte sich in den letzten Jahren unausgesezt in der Behandlung prakt. Zivil- und Militärärzte befunden, welche nichts unversucht ließen, dem Kranken Besserung und Linderung zu schaffen. Das Uebel erreichte trotz aller angewandten Mittel solche Dimension, daß Herr Kesselring im besten Mannesalter, durch die Gewalt der Schmerzen gezwungen, in den Ruhestand treten mußte. In diesem vorgeschrittenen Stadium des Leidens, wo der letzte Hoffnungsstrahl auf Genesung abgebrochen erschien, wurde dem Patienten nach 22jährigem Leiden in überraschend kurzer Zeit durch Anwendung der Sanjana-Heilmethode nicht nur schnelle Besserung, sondern sogar vollständige Heilung gebracht. Im Interesse aller Leidenden giebt Herr Kesselring über seine Wiederherstellung die folgenden Aufschlüsse: Im Januar dieses Jahres überlandte mir ein Freund (der das schwere 22jährige, jeder Behandlung trotzen Leiden kannte) die Sanjana-Heilmethode, worauf ich mich mit der Sanjana Company in Egham (England) direct in Verbindung setzte und daß dieses geschah, dafür dank ich Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Mit wunderbarer Schnelligkeit und Sicherheit erkannte die Sanjana Company meine Krankheit und verordnete mir die Mittel, welche derart günstig auf meinen Zustand einwirkten, daß ich in den ersten 8 Tagen der Kur bereits eine wesentliche Besserung meines Zustandes wahrnehmen konnte und mich nach 2 Monaten vollständig hergestellt fand. Ich kann jetzt wieder 2 Meilen marschiren, erfreue mich wiederum eines guten Appetites und Schlafes und meine gesunkenen Kräfte haben sichtbar täglich zugenommen. Möge der liebe Gott die Sanjana Company zum Wohle der leidenden Menschheit noch recht lange erhalten. Dieses wünscht aufrichtigst Lorenz Kesselring, Polizeiwachmeister a. D. zu Halberstadt.

Die Sanjana-Heilmethode bewirkt sich von zuverlässiger Wirksamkeit bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

### Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/März cr. resp. für die Monate Januar/Februar cr. wird in der Höheren- und Bürger-

Schule:

am Dienstag den 3. Februar cr.

von morgens 8 1/2 Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule:

am Mittwoch den 4. Februar cr.

von morgens 8 1/2 Uhr ab

erfolgen.

Thorn den 29. Januar 1891.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktandsgeldes in der Stadt Thorn auf drei Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Versteigerungstermin auf

Mittwoch den 4. Februar d. J.

vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer

— Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1 Mark Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskautions beträgt 100 Mark, welche vorher in unserer Kämmererkasse zu hinterlegen ist.

Thorn den 17. Januar 1891.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zur Vermietung des jetzt der Stadt gehörigen, am inneren Culmer Thor gelegenen, dreistöckigen Thurmes in der Grabenstraße als Lagerhaus vom 1. April 1891 bis dahin 1893 haben wir einen Submissions-

termin auf

Mittwoch den 4. Februar 1891

vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem Miethsbewerber schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift „Gebot auf Miethung des Thurmsgebäudes am Culmer Thor“

versehene Angebote an das obige Bureau einreichen wollen. Die Miethsbedingungen liegen im Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Das Innere des Thurmsgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an unser Bureau I wenden.

Vor dem Termin hat jeder Bieter eine Kaution von 50 Mk. bei unserer Kämmererkasse zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben.

Es steht den Miethsbewerbern frei, auch auf einzelne Stockwerke resp. deren Räume Gebote abzugeben.

Thorn den 22. Januar 1891.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Durch Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 23. October 1890 sind sämtliche Schankwirtschaften um 10 Uhr abends zu schließen, sofern nicht von uns ausnahmsweise, auf besonderen Antrag, die Erlaubniß zu längerer Offenhaltung erteilt ist.

Wir machen die beteiligten Kreise, zur Vermeidung weiterer empfindlicher Strafen, auf diese Verordnung hiermit nochmals aufmerksam.

Thorn den 30. Januar 1891.

Die Polizeiverwaltung.

### Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.



## Die erste Zuchtvieh-Auktion

zu

### Hofleben bei Schönsee,

### Station der Thorn-Justerburger,

findet am

## 5. Februar mittags 12 Uhr

statt.

Zum Verkauf kommen:

### 28 Bullen (sprungfähig)

### 8 Stärken

### der Jeverländer und Ostfriesischen Rasse.

### Wagen auf Wunsch Station Schönsee.

## Theodor Koerner,

### Hofleben.

### Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.

### Alex Loewenson,

### Culmerstrasse 306/7.



Erlaube mir, auf mein vollständiges

## Sarg-Lager

aufmerksam zu machen. Preise billigst.

### D. Koerner, Bäckerstr. 227.

### Bestfedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für garnirte neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische  
Wir verkaufen vortrefl. gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bestfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 Mk., 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk., 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße Bestfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg., 5 Mk.; femer: echt chineische Ganzdaunen (sehr säuerlich) 2 Mk., 50 Pfg. und 3 Mk., Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frantkt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford L. Westf.

### !!! Baare Darlehne!!!

gewährt die Schlesiße Boden-Kredit-Aktien-Bank in Breslau

an Provinzen,

an Kreise,

an Städte,

an Kommunen,

an Korporationen,

sowie auf städtische Grundstücke und ländlichen Grundbesitz unter günstigen Bedingungen. Ausfallgüter (Bauerngrundstücke) werden auch beliehen.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

### Schlesiße Boden-Kredit-

### Aktien-Bank Breslau.

### Die General-Agentur Thorn.

### Chr. Sand.

### Zuthaten zu modernen Papierblumen

als:

### Tausendschön, Nelken, Rosen,

### Mohn, Heckenrosen, Astern,

### Schneebälle u. s. w.

sind wieder vorrätig bei

### A. Kube, Gerechtigkeitsstraße 129, 1.

Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

### Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und

### holländische Dachpfannen hat billig

abzugeben  
S. Bry.

## BÉNÉDICTINE

### Liqueur des anciens Bénédictins

### DE L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)

### Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



*A. Legendre aini*

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile, deren sich der Konsument aussetzen würde, unserer allein echten Bénédictine zu verkaufen:

**A. Mazurkiewicz. Hans Hottenroth, Generalagent, Hamburg.**

### Für Bahuleidende!

### Schmerzlose Zahnoperationen

### durch lokale Anaesthetie.

### Künstliche Zähne und Plomben.

### Specialität: Goldfüllungen.

### Grün, in Belgien approb.,

### Breitstraße.

Alle Sorten von hohen und flachen

## Filzschuhen

für Herren, Damen und Kinder, sowie

### wasserdichte Jagdstiefel

und russische

### Gummischuhe

empfehlen zu äußerst billigen Preisen

### J. Pryliński, Thorn,

### 92/93. Seglerstraße 92/93.

### J. Trautmann, Tapezier,

### Seglerstr. 107, n. d. Offizierkasino,

empfeilt sein Lager

### selbstgearbeiteter Polstermöbel

als: Garnituren in Plüsch, glatte und gepresste, Schlafsofas, Divans, Chaiselongues etc.

### Federmatratzen

werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

### Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Sicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Herzenschmerz etc. etc. Zu haben in Thorn Neustadt. Löwen-Apothek und Rath's-Apothek Breitestr. 53 und in der Schwarzen Adler-Apothek in Culmsee à Flac. 1 Mark.

### Die 2. Etage, neu renovirt, ist

### zu vermieten.

### A. G. Mielke & Sohn,

### Elisabethstraße Nr. 83.

Eine Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. für 180 Mk. u. kleinere für 90 u. 100 Mk. (15 Minuten von Thorn) hat per 1. April an ruhige Miether abzugeben. Kl. No. 607

### Johann Rux.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 98.

Zeige hiermit den Eingang der Berliner

### Masken-Anzüge

an und bitte um Bestellung derselben.

Besichtigung jeden Tag von 5 Uhr nachmittags an.

### Otto Feyerabend,

### Brüdenstraße 20 II.

Zuchmacherstr. 187/88 sind 2 Wohnungen, je 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu vermieten. **J. Frohwerk.**

U. m. B. n. K. m. Burfchl. v. f. a. v. Väterstr. 212 I.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 287 part.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei

**A. Endemann, Elisabethstr. 269.**

Eine Mittelwohnung im Hinterhause vom 1. April a. fr. z. v. b. Diater, Schillerstr. 412.

1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree, heller Küche, von Frau Flieger bewohnt, sehr billig zu vermieten.

**Theodor Napinski, Schuhmacherstr. 348/50.**

2 bis 3 Zimmer sind Bromberg-berger-Vorstadt, Schulstr. Nr. 170, vom 1./4. 91 ab zu vermieten. Zu erfragen Schulstr. 171 1 Treppe rechts.

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zubehör billig von sofort zu vermieten.

**A. Liedtke, Culmer Vorstadt.**

Geschäftl. Wohnung, Pferde- stall, Wagenremise nebst Zubehör, sowie Mittelwohnungen per 1. April d. J. zu vermieten.

**A. Lohmeyer,**

Brombergstr. 2.

### Die Gärtnerei nebst Wohnung,

### Neue Culmervorstadt 66, ist von sofort

### zu verpachten; ebendasselbe sind auch Familienwohnungen von sogleich zu vermieten. Näheres in der Expedition

Ein möbl. Zim. n. Rab. b. z. v. Wacelerstr. 20 II.

Eine Wohnung ist verziehungshalber von sofort oder 1. April zu vermieten

Gerechtigkeitsstraße 128 1 Tr.

### Wohnungen

von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermieten.

**Casprowitz, Mocker,**

gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt).

Herrschaftliche Wohnungen in der II. und III. Etage v. 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebaute Hause Brüdenstr. 17 vom 1. April z. verm.

**Poplawski.**

Mittelwohnungen zu vermieten

Bäckerstraße 227.

**D. Koerner.**